

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 62.

Verlags-Zerupsprecher No. 2938.

Montag, den 6. Februar.

Redaktions-Zerupsprecher No. 62.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutschland, Rußland, England.

L. Berlin, 4. Februar.

Wenn Gorki zur Stunde noch nicht freigelassen sein sollte, so wird er jedenfalls doch demnächst aus dem Gefängnis entlassen werden, und die Befreiung scheint überflüssig, daß ihm etwas Ernstes angetan werden könnte. Man kann also mit aller Ruhe über die Bewegung sprechen, die sich keineswegs bloß bei uns, sondern in allen Kulturländern für die Rettung Gorkis so stürmisch und so einmütig entwickelt hatte. Gegen diese Bewegung war vielfach geltend gemacht worden, daß sie gerade das Gegenteil dessen erreichen werde, was beabsichtigt sei, daß die gegenwärtigen russischen Machthaber erst recht würden gereizt werden, und daß vor allem Gorki für ihren Zorn werde büßen müssen. Wie viel Realität solche Meinung und solche Vorherfage hat oder haben kann, läßt sich jetzt, wo es ganz anders gekommen ist, selbstverständlich nicht feststellen. Dagegen darf mit weit mehr Recht behauptet werden, daß der Aufschrei Westeuropas, obwohl er keine stärkste Kraft noch gar nicht erreicht hatte, bereits genügt hat, um die Diktatoren von Petersburg zur Besinnung zu bringen und ihnen die Freilassung Gorkis ratlos er-jagen zu lassen. In keinem Falle war es überflüssig, daß sich die Stimme der Menschlichkeit erhob, daß der regellose Chor der Verdammung über die russischen Ju-hände einen Zusammenstoß suchte und fand. Freilich, bleibt es eine offene Frage, ob die von den Veranstaltern der beglückwünschenden Bewegung gewählte Form die zweck-mäßige war, und wenn in Regierungskreisen erklärt wird, daß diese Form und diese Bewegung geeignet ge-wesen ist, dem Leiter der auswärtigen Politik ernste Schwierigkeiten zu bereiten, so sind derartige Bedenken nicht kurzerhand abzuweisen. Diese Seite der Sache will ebenso sorgfältig im Auge behalten sein, wie die rein menschliche Seite. Es bietet sich da ein merkwürdiger Parallelismus zu den Vorgängen dar, die während des Burenkrieges für unsere Regierung allerdings eine Quelle der fatalsten Verlegenheiten waren. Damals äußerte sich der alldeutsche Haß gegen England in so derben Formen, daß sich so manche jenseits des Kanals gegen und bestehende Versöhnung schon durch jene heftigen Ausfälle hinreichend erklärt. Befürchtete Graf Witlow Meides jetzt von den beabsichtigten Demon-strationen für Gorki, so machte er immerhin einige posi-tive Ansätze zu seinen Bedenken haben. So schart er ge-hässige und überdies törichte Einsprüche von Konser-vativen Seite gegen die Gorki-Bewegung abgewehrt werden muß, so holt das wichtigste Gerücht Konser-vativen über den vermeintlich verkommenen

politischen Instinkt des deutschen Liberalismus ist, so hat man in der Tat eine Grenzlinie zu ziehen zwischen diesen den Angriffen und der Auffassung, von der es uns be-kannt ist, daß sie in der Wilhelmstraße vertreten wird. Graf Witlow betätigt sich sonst gern als Mann von west-europäischer Kultur und überlegenem modernem Geiste. Es liegt kein Grund vor, zu vermuten, daß ihm persön-lich das Schicksal Gorkis nicht ebenso ans Herz gegangen sein sollte wie uns anderen fühlenden Menschen, aber seine Freunde sagen, daß die Sympathieumgebungen für Gorki oder vielmehr die dafür gebrauchten Formen das Gerede seiner auswärtigen Politik zu zerstören ge-droht hätten. Verhält sich dies so, richtiger gesagt, ist dies die Meinung des Reichsmannes, dann hat man eine er-neute Befestigung dafür, daß die deutsche Politik zur Stunde keine dringendere Aufgabe kennt als die, dem russischen Nachbar jede nur irgend mit anderweitigen Pflichten und namentlich mit der Pflicht der Neutralität zu vereinbarende Unterstützung zu gewähren. Wohl-gemerkt, es kommt der deutschen Politik augenscheinlich nicht bloß darauf an, die russischen Machthaber von der deutschen Freundschaft zu überzeugen, sondern sie zu stärken, soweit das in deutschen Kräften steht, und zwar zu stärken im deutschen Interesse. Hier ist nicht der Ort, zu untersuchen, ob diese Politik die zweckmäßigste ist, aber festgesetzt kann werden, daß sie zur Rettung der deut-schen Aktion genötigt wird. Die Zulassung einer großen russischen Anleihe auf dem Berliner Markt war nicht der erste und ist nicht der stärkste Beweis dafür. Wenn es vorübergehend so schien, als sollte sich zwischen Berlin und London eine ernsthafte Differenz entwickeln, so mag es schon sein, daß die letzten Gründe für die eingetretenen Bestimmungen auf dem Gebiete der deutsch-russischen Beziehungen zu suchen sind. Die Zeit ist noch nicht da, über diese Dinge anders als in Andeutungen zu sprechen, aber soviel kann gesagt werden, daß an unterrichteten Stellen so manche Vorgänge, an denen die Öffentlichkeit in ihrer Unkenntnis der Zusammenhänge achsel-schüttelnd vorübergegangen ist, ungemein ernstgenommen worden sind. Jedenfalls ist es zu begreifen, wenn die Politik des Grafen Witlow, um gewissen, obgleich sehr fernen Zukunftsmöglichkeiten vorzubeugen, einen Rückhalt so-wohl sucht, wie anbietet. Am Ende ist es ihm gar nicht so unwillkommen, daß die Bewegung für Gorki ihm die Gelegenheit gewährt, in Petersburg wieder einmal merken zu lassen, mit welcher unerschütterten Beharrlich-keit er zu Rußland hält. Es ist eine in hiesigen politischen Kreisen häufig zu treffende Ansicht, daß die herkömmliche Auffassung, russische Verlegenheiten und Niederlagen seien eine Entlastung für Deutschland, nur an der Ober-fläche der Dinge haftet, daß sie in Wahrheit so unzu-treffend wie nur möglich sei. Wir enthalten uns einer Kritik dieser Ansicht, wir glauben aber, daß es nützlich sein kann, wenn die Öffentlichkeit von ihr erfährt. Nach der erwähnten Ansicht wäre es für unsere Interessen viel-

mehr eine beträchtliche Gefahr, wenn das Gegengewicht, das Rußland gegen England in die Waagschale wirft, dauernd geschwächt werden sollte, und die Rücksichtnahme auf Bedrohungen, die von englischer Seite kommen könnten, steht demnach im Vordergrund aller Er-wägungen, daß sogar die naheliegende Betrachtung, daß eine Schwächung Rußlands für uns zugleich eine Er-leichterung nach der französischen Seite hin darstellen müßte, kein genügendes Äquivalent bietet. Wir müssen uns mit diesen Andeutungen begnügen, wir können es auch, da sie von jedem verständigen Leser leicht weiter-zuspinnen sind. Jedenfalls gibt es für die deutsche Politik Sorgen, wie sie in solcher Unmittelbarkeit nicht oft schon an unsere Staatsleitung herangetreten sein mögen.

Deutscher Reichstag.

Ein ultramontanes Lied von der — Toleranz.
Berlin, 4. Februar.

Am Bundesratsstische niemand.
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Initiativantrages Hompesch (Zentr.), betreffend die Frei-heit der Religionsübung. Der Antrag verlangt u. a., daß jedem Reichsangehörigen innerhalb des Reichs-gebietes volle Freiheit seines religiösen Bekenntnisses zustehe, ferner, daß die Vereinbarungen der Eltern, auch die vor der Ehe getroffenen, über die Religion der Kinder bindend sind und daß die Freizügigkeit aller in einem Bundesstaat anerkannten Religionsgemeinschaften für das Reich gelten soll usw.
Abg. Bachem (Zentr.) bedauert, daß kein Mitglied des Bundesrats anwesend sei (Graf Posadowsky vertritt den Saal) und führt dann an: In Mecklenburg ins-besondere ist die katholische Religion nicht anerkannt worden, dort bedarf es zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes der Genehmigung der Staatsbehörde. In Braunschweig bestimmt der Staat, in welcher Religion die Kinder aus Mischehen erzogen werden. Ich begreife den inzwischen erschienenen Staatssekretär und bitte ihn, den Reichstanzler zu veranlassen, durch Bundesfreund-schaft die Einwirkung auf Änderung dieser Verhältnisse zu bringen. Redner kommt dann auf die Verhältnisse der Katholiken in den bairischen Staaten und in Sachen zu sprechen und führt Einzelheiten an. Redner fährt fort: Wir Katholiken müssen dagegen protestieren, daß sich der Staat irgendwie in das innere Glaubensleben einmische. Wir geben zu, daß die Beschwerden aus dem katholischen Bekenntnis kommen, sind aber gerecht genug, für alle Konfessionen das gleiche zu verlangen. Wir wollen den Staat aus den Religionskämpfen entfernen. Wir wünschen, daß jedem nach seinem Tode ein anstän-diges Begräbnis zuteil werde, wir wollen auch auf un-seren Friedhöfen den Protestanten das Volkrecht geben, aber die Friedhöfe dürfen dadurch nicht entkonfessionali-siert werden. Ständer verlangt von uns eine absolute Anerkennung des Protestantismus, aber er selbst er-

Fenilleton.

Hohe Saison.

Berlin, 1. Februar.

Eigentlich müßte die Mode-Verichterslatterin diesmal vom Fasching etwas erzählen. Aber es ist feststehend, der diesjährige Karneval dauert eine so lange Zeit, daß es scheint, als ob man noch immer Zeit genug hätte, mit den wirklichen Karneval-Vergnügungen zu beginnen. Es ist kein rechter Zug dies Jahr in den Karnevalstreifen. Die Zeiten sind ernst und werden alle Tage ernster. Da-mit verträgt sich die närrische Tollheit schlecht. Und dann, eigentlich ist's ja jeden Karneval dasselbe. Die Masken sind der Mode nur ganz wenig unterworfen, die sogenann-ten echten Kostüme gar nicht, höchstens die Phantasie-masken, die man in diesem Jahre mit einem kolossalen Aufwand von Inszenierungen anfertigt. Alle diese lebenden Blumen, Schmetterlinge, Vögel, diese Feen, Tänzerinnen, Märchenprinzessinnen, sind über und über bedeckt mit Stickerien und Glitzern, glänzen in allen Farben des Regenbogens und geben der Entfaltung jedes Luxus Raum.

Doch wie gesagt, die rechte Faschingslust will sich nicht einstellen, und die sonstige Geselligkeit ist für manchen und manche mehr oder weniger schwere Arbeit, der sie sich feufend unterziehen. Und wahrhaftig dreimal in der Woche ausgehen, bis zum Morgen in heißen, überfüllten Räumen aushalten, so eng geschnürt, wie es die Mode nun leider Gottes wieder verlangt, den tief defolletierten Hals von jedem Zugluftchen bedroht, immer daselbe Menü mit wenigen Variationen herunteressen, immer dieselben Tischgespräche hören, die den berühmten Was-gesprächen manchmal recht wenig nachgeben, ein Ver-gnügen ist das eigentlich nicht, und nur die allerjüngste Jugend, die zufrieden ist, wenn sie möglichst viel Tänzer auf ihrer Karte zu verzeichnen hat, ist mit ganzer Seele bei der Sache.

Die allerneueste Mode, zu großen Veranlassungen, auch zu Bällen, in Samtkleidern zu erscheinen, ver-ringert eigentlich dieses Vergnügen noch. Denn diese Toiletten sind schon an sich schwer und werden durch Stickerien und Besätze aller Art noch schwerer gemacht,



Fig. 1.



Fig. 2.

so daß ein solches Samtkleid wirklich zu einer schrecklichen Last wird. Schön sind die Samtkostüme. Man hat sie in den entzückendsten Vichfarben, in Ätherblau, Pfirsich-blütenrosa, Goldgelb und einem sehr hellen Rot.

Das Samtkleid verträgt keine komplizierte Nachart und so kommt es von selbst, daß für diese Art Toiletten ein besonderer Stil geschaffen oder vielmehr eine alte

Mode wieder ausgegraben ist, von der wir schon neulich sprachen, das Prinzkleid. Für hohe, schlank Gestalten, die doch eine gewisse Hülle haben, ist diese Tracht be-zugnehmend. Sie hat Stil und hebt alle Reize einer guten Figur wundervoll hervor. Schade nur, daß man oft Prinzkleider an solchen sieht, die sie eigentlich nicht tragen dürfen.

Der Gipspunkt des Luxus sind die gestickten Samt-kleider. Mit Seide, Perlmutterblättchen und Steinen werden diese Stickerien ausgeführt, die halb im japani-schen, halb im modernen Stil prunken.

Ein blaß seegrünes Samtkleid, mit lilä und rosa Chrysanthemen-Quirlen bestickt, wurde kürzlich in einem Berliner Atelier für eine junge Fürstentochter angefertigt, die in diesen Tagen einen Thron bestiegen hat. Dieses Kleid ist typisch für unsere Mode. — Das in Prinzform geschnittene Gewand fällt nach unten sehr weit aus, hat indessen nur eine sehr mäßige Schleppe. Die Stickerien, die vom Gürtel, zu beiden Seiten des Tailliers schmal ausgehend, sich bis zum Knie ver-breitern, gehen dann um den Rock herum immer breiter werdend bis zur hinteren Mitte. Eine Hülle von Chiffon-Volants in Grün und Rosa deckt den Raum von der Stickerie bis zum Rocksaum. Die Taille hat eine vertikalste, gestickte Garnitur. Um den sehr tiefen Ausschnitt geht ein Gewinde von Chiffon, das sich bis zum Taillenschluß fortsetzt und dann in zwei langen Enden ausfällt. Ersetzt man die außerordentlich kost-bare Handstickerei durch Maschinenstickerei oder irgend eine Auflage, so ist das Kleid auch für bescheidenere An-sprüche erreichbar, wenn es auch immerhin noch eine sehr kostbare Toilette bleibt.

Mit Vailletten bestückte Samtkleider sind ebenfalls modern, doch läßt nicht von so vornehmer Wirkung. Überhaupt scheint die Vaillettenstickerei ein klein wenig ins Hintertreffen zu kommen, oder man mischt sie mit anderen Garnierungen zusammen. Zwischen dieser Vaillettenstickerei ziehen sich ganze Quirlen der aus Chiffon gebildeten erhabenen Blumen, die in diesem

kennt nicht einmal alle Mächte einer eigenen Kirche an. Redner beantragt schließlich Verweisung des Antrages an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Er hofft, wenn sich dann wieder ein Resultat ergibt, auch der Bundesrat zustimmen wird. (Beifall beim Zentrum.)

Hg. Sattler (nat.-lib.): Gerade die katholische Kirche hat die Tendenz, alle Andersgläubigen in ihren Schoß zurückzuholen. Von keiner Kirche gingen so scharfe Verdammungsurteile aus, wie von der katholischen; es ist sicher nicht ein Zeichen friedlicher Gesinnung, wenn man die Wähler zu einer konfessionellen Wahl zwingt. Gerade darum brauchen wir eine Staatsaufsicht, die bis in die Grenzgebiete des Konfessionsalismus reicht. Der Antrag des Zentrums ist ein Kampfantrag gegen die bestehende Staatseinheit auf kirchlichem Gebiet. Ich warne vor der Annahme des Antrages und halte eine Kommissionsberatung für nötig, weil ich befürchte, daß durch diesen Antrag der konfessionelle Friede schwer gestört wird. (Beifall.)

Hg. David (Sog.): Wir werden den Antrag annehmen, aber die Bestimmungen über die Dissidenten genügen uns noch nicht, weil auch nach dem Antrage ein Dissident sein Kind dem Religionsunterrichte nicht entziehen kann. Es fehlt auch die Forderung der paritätischen Schule; nur wenn der kommenden Generation Toleranz eingebracht wird, kann man im Sinne der Toleranz wirken. Nicht nur das Bekenntnis, sondern auch die Ablehnung des Bekenntnisses hat Anrecht auf volle Gleichberechtigung. Wir hoffen, daß auch das Zentrum schließlich zu einer wahren Toleranz kommen wird, deshalb nehmen wir den Antrag in seinen wesentlichen Teilen an.

Hg. Henning (deutschl.): Auch wir finden in dem Antrage eine Inkongruenz. Er will die Staatsoberhoheit ausschalten, spricht aber im zweiten Teile wieder von den anerkannten Religionsgesellschaften. Wir können ferner nicht zugeben, daß der historisch gewordene Zustand der Vermischung von Staat und Kirche einen Blick erhält; das würden keine Kreise der evangelischen Bevölkerung nicht verstehen. (Beifall.) Wir können daher dem Antrage nicht zustimmen, hoffen aber, in allen Fällen, wo es sich nur um das Wohl des Vaterlandes handelt, auch ferner mit dem Zentrum zusammenzugehen zu können. (Beifall rechts.)

Hg. Müller-Sagan (freif. Volksp.) erklärt: Wir stehen den ersten 8 Paragraphen sympathisch gegenüber, befürchten aber, durch die Paragraphen 9 bis 11 ein Ausnahmerecht zu schaffen, und befürchten, dadurch die religiösen Leidenschaften zu erregen.

Hg. Stöckmann (Reichsp.) erklärt: Wir halten an unseren früheren ablehnenden Standpunkte fest und den Reichstag nicht kompetent für diese Materie.

Hg. Stöcker (wirtsch. Ver.) führt aus: Jahrhunderte alte Institutionen, wie die Staatskirchenhoheit, dürfen nicht über den Haufen geworfen werden, um so mehr nicht, als den Katholiken dadurch eine unbefristete Freiheit gegeben würde. Denn die Katholiken erkennen nicht an, daß der Protestantismus eine berechnete Form des Christentums ist. Kein Evangelischer sprach je so über eine katholische Institution, wie die Päpste über die Resurrection. Diese Gegenstände müssen erst ausgeglichen werden, ehe wir die religiöse Toleranz proklamieren können. Auch bin ich dafür, daß man die Dissidenten nicht zwingt, am Religionsunterricht teilzunehmen, wohl aber kann man sie zwingen, die biblischen Geschichten zu lernen.

Sodann vertagt sich das Haus auf Montag. — Tagesordnung: Dritte Beratung des Nachtragsetats; Interpellation Abraf, betreffend die Gebühren auf Wasserstraßen; Interpellation Erdmann, betreffend den Jehn-Stundentag. — Schluß 6½ Uhr.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 4. Februar. Das Ministerkomitee hat in Bezug auf die Reformen der Semstwo-Kommunalverwaltung beschlossen, aus jedem Gouvernements zwei Semstwo-Vertreter, einen von den Gouvernements-Semstros und den zweiten von den Kreis-Semstros, wählen zu lassen. Desgleichen sollen die Städte mit über 50 000 Bewohnern je einen Vertreter entsenden. Diese

Vertreter sollen unter dem Vorbehalt einer vom Zaren ernannten Person im Verein mit 15 Vertretern der Ministerien eine Umarbeitung der Selbstverwaltungs-vorschriften vornehmen. Wichtig und neu hieran ist, daß die Semstwo-Vertreter ihre Vertreter selbst wählen können und nicht die Regierung sie wählt.

hd. Petersburg, 5. Februar. Mittels kaiserlichen Erlasses wurde das Mitglied des Reichsrates Saburow zum Vorsitzenden der einberufenden besonderen Konferenz für eine Reform des Senats und für die Ausarbeitung von Gesetzen für örtliche administrative Gerichte ernannt. Der Kaiser spricht in dem Erlasse die Erwartung aus, daß die Konferenz die gestellten Aufgaben möglichst in kurzer Zeit ausführen werde.

wb. Moskau, 4. Februar. Die in der heutigen Adelsversammlung angenommene Adresse an den Kaiser lautet folgendermaßen: „Zar! In den gegenwärtigen, schweren Tagen Rußlands sind die Gedanken des Moskauer Adels auf dich gerichtet! Er fühlt, was dein russisches Herz bekennt, von welcher Sorge deine Gedanken erfüllt sind. Schwere Prüfung hat dir, Zar, und Rußland Gott gesandt. Ein äußerst schwerer und hartnäckiger Krieg, wie noch nie einer vorgekommen ist, zog alle Kräfte Rußlands an sich. Noch ist das ersichtliche Ende des Krieges nicht abzusehen. Unterdeß zerrüttet ein innerer Aufbruch die Gesellschaft und regt das Volk auf. Werden wir etwa, vom Kriegsgewitter verunsichert, kleinmütig an eine sofortige Einstellung des Krieges, die nur unter schweren Verlusten und um den Preis der politischen Erniedrigung Rußlands möglich ist, denken? Nein, mit dir zusammen, Zar, hegen wir die Zuversicht, daß unsere tapfere Armee unter der Leitung ihres erfahrenen Führers den gewünschten Sieg erringen und Rußland einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden geben wird. In wohl sehr in dieser schweren Zeit der richtigen Moment da, um an irgendwelche Reorganisation des Regierungssystems von Rußland zu denken? Laß die Kriegswolke vorübergehen und die Unruhen sich legen, dann wird Rußland, von deiner fähigen Hand geleitet, Wege finden zur zuverlässigen Befestigung des inneren Lebens auf der Grundlage der Einigung des autokratischen Kaisers mit dem Volke, die uns unsere Geschichte vorschreibt. Regiere im Bewußtsein deiner Kraft, autokratischer Kaiser! In der Größe deiner Macht liegt die Stärke und die Hoffnung des russischen Volkes, im Vertrauen zu ihr seine Einheit und in deiner unermüdbaren Fürsorge das Wohl Rußlands. Glaube du an die Ergebenheit des alten dienenden Standes des russischen Vaterlandes für dich!“

hd. Petersburg, 4. Februar. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß der Priester Gapon, der nur eine leichte Verwundung erhielt, verhaftet worden ist. Es wurde ihm, dem aus der Kirche ausgestoßenen Geistlichen, sofort das lang herabwallende Haar abgeschnitten, das der russische Geistliche als Zeichen seiner Würde trägt. Noch am Abend des Revolutions-Sonntages wurde er unter harter militärischer Eskorte nach Wyborg gebracht, wo er in der dortigen Festung seiner Aburteilung entgegensteht.

hd. Riga, 6. Februar. Wie nunmehr aus guter Quelle berichtet wird, ist es Gapon tatsächlich gelungen, sich der russischen Polizei zu entziehen und befindet sich gegenwärtig in der Schweiz.

hd. Petersburg, 4. Februar. In der Fabrik Vesner ist abermals ein Streik ausgebrochen. Von 4000 Arbeitern haben 1000, die unzufrieden sind mit der Ansprache, welche der Zar an die Arbeiter-Deputation gehalten hat, heute die Arbeit eingestellt. Sie erwarteten einen anderen Inhalt der Zarenrede und zerrissen die verteilten Exemplare, welche die Ansprache des Kaisers wiedergaben. (R.-A.)

hd. Petersburg, 5. Februar. Die Fabrikanten beschlossen, die Entscheidung über alle Forderungen der Arbeiter der Regierung zu überlassen, die Arbeiter für das willkürliche Feiern nicht zu bestrafen, die Familien der Opfer des 22. Januar zu unterstützen, ebenso die Rotkreuzenden je nach Ermessen der einzelnen Etablissements.

hd. Paris, 6. Februar. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Wie es heißt, ist in dem am Mittwoch abgehaltenen Ministerrat beschlossen worden, die Semstros einzuberufen. Dies soll geschehen, um es dem

Zaren zu ermöglichen, die Frage einer Volksvertretung zu prüfen. Ein kaiserlicher Ukas, durch welchen ein Ausschuss eingesetzt wird, welcher damit betraut werden soll, über die Art und Weise zu beraten, unter welcher die Einberufung stattfinden hat, wird am 5. Februar a. St. erscheinen. Diese Nachricht wird zwar vorläufig offiziell nicht bestätigt werden, da der Zar den Befehl gegeben hat, die Beschlüsse des Kabinetts streng geheim zu halten. Falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, würde es sich um das bedeutendste Ereignis seit der Abschaffung der Selbstverwaltung handeln.

hd. Warschau, 4. Februar. Die Gasanstalt in Kalisch wird von Militär bedient. In Strzemieszow, wo die Wasserleitung zerstört ist, veranlassen die Arbeiter mit roten Fahnen einen Umzug. Die anwesende Kompanie Soldaten ist außerstande, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Während die Personengänge nur mit großen Vorsicht verkehren können, ruht der Güterverkehr vollständig. In den Warschauer Werkstätten der Weichselbahn ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

wb. Warschau, 5. Februar. Der Zeitung „Sapawist Golos“ zufolge wurden bei den Unruhen am 27. Januar sechs Schutzeleute und ein Gendarm verwundet. Die Zahl der Getöteten und verwundeten Zivilpersonen genau anzugeben, ist unmöglich, da die Menge sie mit sich nahm. 700 Personen wurden verhaftet. Jetzt herrscht überall Ruhe. Die Kirchen sind heute gut besucht und die Straßen belebt. In mehreren Fabriken ist der Ausstand beendet.

hd. Warschau, 5. Februar. Die Massenverhaftungen dauern fort. Die Verhafteten werden in drei Gruppen geteilt: die erste Gruppe wird sich wegen politischer Delikte vor dem Strafgericht zu verantworten haben; die zweite, bestehend aus Minderern, wird in Anklagezustand versetzt, die dritte auf administrativem Wege bestraft.

hd. Warschau, 6. Februar. Unter der ländlichen Bevölkerung der Gouvernements Warschau und Plock macht sich eine starke sozialistische Währung bemerkbar. Aus der Festung Komogorogow wurden 6 Kompanien Militär in verschiedene Gegenden entsandt. Die Zahl der Verhafteten in Warschau übersteigt tausend. (R.-A.)

hd. Krakau, 4. Februar. Dem „Naprzod“ zufolge wurden in den letzten Tagen mehrere Bomben geworfen, welche beträchtlichen Schaden anrichteten.

wb. Loda, 4. Februar. Gestern wurden hier neun und heute sechs bei den jüngsten Unruhen ungeladene Personen beerdigt. Auf dem Kirchhof kam es abermals zu einem Zusammenstoß der Menge mit dem Militär, wobei zwei Personen getötet und fünfzehn verwundet wurden. Ein Judenknabe, der eine Besatzungsmannschaft auf der Straße abtrieb, sowie ein Arbeiter wurden von einem Schutzmännchen erschlagen. Die Straßenbahn und Güterabfertigung der Eisenbahn arbeiten nicht. Sämtliche Fabriken beschloßen, den Feiertagstag über statt dessen mit Zustimmung der Regierung einen Arbeitstag mit eineinhalbstündiger Mittagspause einzuführen. Am Bahnhof wird das Gepäck der ankommenden und abfahrenden Reisenden einer Durchsicht unterworfen.

wb. Sosnowice, 5. Februar. In Dombrowa veranfaßten heute über 15 000 Ausländer eine Kundgebung. Sie zogen unter Boraustragung von Fahnen nach Sosnowice und versuchten hier nach dem Warschauer Bahnhof zu marschieren, wurden aber von Kosaken daran gehindert und zogen sich nach Dombrowa zurück. Die Kosaken machten von den Waffen Gebrauch.

hd. Kattowich, 4. Februar. Im russisch-polnischen Industrie-Grubenbezirk kreisen bereits 60 bis 70 000 Mann. Heute fanden bereits Umzüge statt. Sonst ist alles ruhig. Der Zugverkehr nach der Weichselbahn über Sosnowice ist von deutscher Seite eingestellt.

hd. Kattowich, 6. Februar. In dem an der preussischen Grenze gelegenen polnisch-russischen Streitgebiet ist die Lage sehr gespannt. Die Forderungen der Ausländer werden von den Unternehmern jedfalls abgelehnt. Das jetzt in ausreichender Stärke am Sosnowice versammelte russische Militär hat Order, so lange nicht anzugreifen, bis es selbst angegriffen wird. Noch immer bestehen Besorgnisse für etwaige gewalttätige Störungen des Grenzverkehrs, um so mehr, als jenseits der Grenze die Ausländer mit Revolvern und Jagd-

Winter so unendlich beliebt sind. Hier sind es große Sternblumen, die mit ihren Blättern lose Haufen bilden und den ganzen Hof bedecken. Die ganz fraus gebaltene Taille wird im Ausschnitt von einer ganz dichten Ranke solcher Blumen und Blätter umgrenzt. Unnötig zu sagen, daß ein solches Kleid ebenfalls der Gipfel alles Luxus ist.

Wehr und mehr kommen auch die schweren Profate auf, die eine Zeitlang ganz verdrängt waren. Man sieht sie sehr viel in Empiremütern, kleinen, halb offenen Kränzen oder Schleifen, dann auch mit großen stilisierten Blumen bedeckt. Auch diese Profatkleider müssen natürlich von einfacherer Natur sein. Sehr neu ist es, den Hof und den außerordentlich hohen, quer gezogenen Niedergürtel aus Profat zu machen, die ganz gezogene, gefüllte Taille und die höchstkomplizierten Ärmel sind aus Chiffon. Diese Chiffontailen werden dann mit einzelnen Motiven bunter Seidenstickerei in der Grundfarbe des Moders überreich garniert.

Die Langkleider für die jungen Mädchen werden in Paris ganz rund gemacht, ein wenig vom Boden absteigend. Die Röcke sind sehr weit. In letzter Zeit nimmt man wieder gern zwei und drei übereinanderfallende lustige Röcke, deren Oberrock noch reichlich mit Volants, Rüschen und Bändergarnierungen verziert ist. Die Tailen haben die runde Form und sind mit Garnituren aus ganz kleinen Blüthen geschmückt. Mairöcken und andere kleine Blüthen sind zu losen Ranken gebunden und für das Haar zu geschlossenen oder halb offenen Kränzen. Diese Volkkleider haben etwas wirklich Jugendliches und Lustiges, und sind jedenfalls die hübschesten, die wir seit Jahren hatten.

Die großen Diner-Toiletten sind sehr reich mit Spitzen am Rockrande garniert. Man bevorzugt dazu die quer gezogenen Tailen, von denen ich schon das letzte Mal sprach, die aber das eng geschnittene Korsett voraussetzen. Typisch für diese Art Kleider ist eine Toilette aus gewappeter, rötlich-lila changierender Seide. Fig. 1. Der Rock ist ringsum eingezogen und fällt unten außerordent-

lich weit aus. Zwei sehr faltig angelegte Spitzen-Volants, die unten etwas ansteigen, umgeben ihn. Der Ansatz des oberen Volants ist durch ein schmales Perlensbördchen gedeckt. Die Taille ist sehr einfach, ganz schräg gezogen; die sehr weiten, doppelt gepufften Ärmel bilden fast die



Fig. 1.



Fig. 2.

einzige Garnitur. Drei große rot-lila changierende Samtrosen sind vom Ausschnitt nach dem Gürtel laufend angebracht. Die Zusammenstellung der cremefarbenen Spitzen mit der ziemlich dunklen Seide und die ganze Nachart geben der Toilette das Aussehen eines Kleides aus dem Jahre 1860, und der ganze Schnitt erhöht die Täuschung. Diese ziemlich einfach gemachten Kleider

scheinen die Bestimmung zu haben, die überkomplizierten Toiletten der letzten Modernität abzulösen. Es wäre dringend zu wünschen, daß es gelänge, denn so konnte es einfach nicht mehr weitergehen. Der Höhepunkt war erreicht.

Vielleicht erinnern sich einige unserer älteren Leserinnen noch der Kleider, die in den sechziger Jahren unsern Müttern und Großmüttern so reizend standen. Rund ausgeschnittene Taftkleider, über die man ein Lüllidau trug, das fraglosmäßig zugeschnitten war und nicht gebunden wurde, sondern im Gürtel endete. Diese Lüllidau waren mit schmalen, schwarzem Samtbändern und schmalen Spitzenrüschen verziert. Die Ärmel der Taftkleider waren ebenfalls kurz und wurden durch schwarze Lüllidau ergänzt. Nun, diese Mode ist eben wieder das allerneueste. Unsere Damen finden, daß der schwarze, gemusterte Taft die Haut noch blendender weiß erscheinen läßt, als sie es schon durch Anwendung aller möglichen kosmetischen Mittel ohnehin ist, und das verführerische Lüllidau gestattet einen möglichst weiten Ausschnitt des darunter getragenen Kleides. So beschäftigen sich denn jetzt in Paris hundert fleißige Hände mit der Herstellung dieser Fichus, die sehr zierlich benäht und ausgestattet werden.

Eine junge amerikanische Schönheit trug vor kurzem ein weißes Taftkleid mit ziemlich kurzer runder Taille, an deren Gürtel der Rock ringsum angekrant war. Er hatte ein halbes Dutzend kleine, ausgeschlagene Volants als Garnierung, und zwar vervollständigte das Kostüm das schwarze Lüllidau, welches ganz mit Kränzen aus schmalster Spitze eingefaßt war. Die Haarfrisur zu diesem Kleide war ganz füllig. Das Haar war gefächelt, ein wenig gewellt über die Ohren gekämmt und am Hinterkopf zu einem runden, ziemlich flachen Reif aufgesteckt, um das ein schwarzes Samtband geschlungen und oben zu einer steif absteigenden Schleife gebunden war. Das Kleid ist eine genaue Kopie eines Kleides, das Kaiserin Eugenie seinerzeit getragen hat. —

gehören gut bewaffnet sind. Die letzteren sind den nach Preußen geschickten Beamten durch Eindringen in ihre Wohnungen abgenommen worden. Es hängt von dem Verlauf der nächsten Tage ab, ob weitere Maßnahmen zum Schutze der gegenseitigen Grenzen getroffen werden. Die Ausländer in Sadowice machten gestern den Versuch, den Hauptbahnhof der Warschau-Wiener Bahn zu plündern und den Verkehr lahm zu legen. Eine starke Abteilung Infanterie drängte sie zurück, worauf sie sich entfernten. (Z.-A.)

hd. Petersburg, 4. Februar. Unweit Moskau versuchte eine „Mäuserbande“, einen Güterzug der Wladikawkas-Bahn zu plündern, wurde jedoch von Militär verschlagen.

wh. Mariupol, 5. Februar. Gestern traten die Arbeiter der Fabrik Petrowsky und der russisch-belgischen Gesellschaft in Gafiewo in den Ausstand.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Paris, 6. Februar. Wie das „Journal“ aus Petersburg berichtet, ist die Zurückberufung europäischer im Prinzip beschlossen. Dasselbe soll „aus Gesundheitsrücksichten“ erfolgen, da der General an „Blutandrang nach dem Kopfe“ leidet. Grienberg verlangte die Bereitstellung eines Spezialzuges, damit er möglichst schnell nach Russland zurückkehren könne, da er dem Jaren sehr wichtige Mitteilungen zu machen habe. — „Echo de Paris“ berichtet aus Petersburg, unter den zahlreichen über den Konflikt zwischen Europa und Grienberg in der Stadt umlaufenden Gerüchten ist eines besonders hervorzuheben, wonach Grienberg in einem Telegramm an den Generalfeldmarschall mitgeteilt haben soll, daß er mehrere Gefechtsstellungen eingenommen hatte, von Europa aber nicht rechtzeitig unterstützt worden sei und sich infolgedessen zurückziehen mußte. Hierdurch habe man 10 000 Mann verloren. Wie es heißt, werde Grienberg in aller nächster Zeit in Petersburg eintreffen.

hd. Petersburg, 6. Februar. Nach einem gestern verbreiteten Gerücht soll eine Schlacht auf dem linken russischen Flügel begonnen haben. Ein amtliches Telegramm europäischer meldet jedoch nur über ein kleines Schermüßel.

wh. London, 6. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 5. Februar: In der Schlacht bei Seikantai sind 24 japanische Offiziere gefallen, zehn schwer verwundet, darunter General Tanaka, und 17 leicht verwundet worden. Admiral Togo hatte am Samstag eine Audienz beim Kaiser. Er begibt sich nunmehr zur Flotte zurück. — General Matsumura, der die Japaner bei dem Kampfe um den 203 Meter-Hügel bei Port Arthur befehligte, ist an einer Gehirncongession gestorben.

hd. Petersburg, 4. Februar. Der Wahrschtermin für das 3. Geschwader ist endgültig für den 14. Februar in Aussicht genommen. Admiral Birlew ist nach Tiflis abgereist, um eine letzte Inspektion der Schiffe vorzunehmen. Die Arbeiten für die Ausbesserung der Schiffe, Artillerie bis hin auf, somit hätte die Abfahrt früher erfolgen können. (Z.-A.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Festeung im Belinden des Prinzen Eitel Friedrich hat auch gestern angehalten. Die Lösung der Vengenschwandlung hat befriedigende Fortschritte gemacht.

Die Kaiserliche „Hohenzollern“ erhielt plötzlich Befehl, am Mittwoch eine Probefahrt auszuführen. Die Winter-Probefahrt des Schiffes ist bereits gestern eintreten worden. Der Befehl steht mitnächst zusammen mit Reise-Dispositionen der kaiserlichen Familie.

* Nachrichten für Südwestafrika. Ein neuer Nachrichten für Südwestafrika ist in Vorbereitung. Der Betrag der Gesamtsumme läßt sich auf etwa 50 Millionen schätzen.

Solche Einfälle sieht man sehr zahlreich verwirklicht, und es gilt als ebenso vornehm wie originell, die herrschende Mode ganz außer acht zu lassen und irgend einen Stil zu bevorzugen. Man wird der übertriebenen Modeausbreitungen müde und sieht das Heil auf diesem Wege.

Aber wenden wir uns der herrschenden Mode wieder zu:

Da ist eine Gesellschafts-, Vassar- oder Diner-Toilette, selbstverständlich mit Hut zu tragen. Der Mod aus gelbweißer, scharfer Seide hat einen Einsatz aus gefüllten Spitzen mit Goldperlen ausgegärt. (Fig. 2.)

Die Taille ist so überreich garniert, daß sie sich eigentlich kaum beschreiben läßt. Um den viereckigen Ausschnitt legt sich zunächst die ausgegärtete Altpelspize. Sie wird von der eigentlichen Taille durch ein Gitter von weißgelbem Samtband getrennt, das auf jedem Kreuzungspunkt mit einer Goldperle benetzt ist. Die quer gezogene Taille hat dann wieder einen Besatz aus der Spitze. Die Hauptfalte ist in der fragwürdigen Garnitur, welche über die Taille fällt. Der Kragen oder das Kinn geht zunächst hinten im Rücken ziemlich hoch und fällt dem scheinbar locker über die Schultern. Der Fond besteht aus cremeweißer Quipure. Ein breiter Bolant von Chiffon liegt dann über den Ärmeln und über dem Rücken, läßt aber vorn die ganze Taille frei. Eine doppelte Reihe von Quipurebändern umrandet das Kinn, und auch der Ansatz des Chiffons ist mit einer Spitze gedeckt. Diese monteleartige Garnitur liebt die Französin besonders, die niemals gern „in der Taille“ erscheint, wenn nicht gerade zu Ballfeiern. Der Hut aus weißem gezogenen Chiffon hat eine reiche Garnitur von weißen und goldgelben Federn und von Quipurespize.

Ein Mittelglied zwischen dem Gesellschafts- und Promenadenkleid ist das Besuchsleid, das in diesem Winter aus sehr hellen, leichten Stoffen getragen und nur durch ein klein wenig Pelzbesatz und den kolossal großen Puff wintermäßig aufgewußt wird.

Die Bergarbeiter-Ausstände.

hd. Essen (Ruhr), 4. Februar. Die Zahl der Arbeitswilligen mehrte sich hinsichtlich, wenn auch langsam. Zwischenfälle sind amtlich nicht gemeldet. (Voss. Zig.)

hd. Essen, 6. Februar. Wegen Kohlenmangels hat die Aktiengesellschaft Phoenix nunmehr auch den Arbeitern auf der Eifenhütte in Bergeborbeck gekündigt. (Z.-A.)

hd. Bochum, 6. Februar. In einer großen Versammlung der Ausständigen erklärte Abgeordneter Sachse, es sei unzutreffend, daß der christliche Gewerksverein gewillt sei, den Streik zu beenden. In der gestrigen Konferenz der Siebener-Kommission wurde beschlossen, die für ein Notgesetz von den früheren 14 Forderungen verbliebenen 10 auf 4 zu vermindern. Mit diesen will die Kommission heute beim Bergbau-Verein vorstellig werden. Falls der Verein auch diese Forderungen ablehnt, wird am Donnerstag eine Revier-Konferenz den Vorschlag einbringen, im Streik auszuweichen. Der Arbeitervertreter Effert hat an den Reichskanzler telegraphiert, er möge, falls das Notgesetz abgelehnt wird, den Landtag auflösen. Die Kommittierung und Veröffentlichung der vier verbliebenen Forderungen soll in den nächsten Tagen erfolgen.

hd. Mannheim, 4. Februar. Die Kohlenarbeiter von Mannheim und Ludwigshafen, ungefähr 900 Mann, haben die Arbeit niedergelegt. Dasselbe erklärten sich in einer Versammlung mit den streikenden Bergleuten im Ruhrgebiet solidarisch und beschlossen, seine Hand zu bieten zur Lieferung von Kohlen nach Westfalen.

hd. Breslau, 4. Februar. Zur Vermittlungsfaktion des Oberbergamtes Breslau, welches sich bereit erklärt hat, zwischen den Streikenden und der Verwaltung der Ruhrkohlen- und Zinnwerke zu vermitteln, erklärte die Direktion, daß eine Erfüllung der Forderungen der Streikenden ausgeschlossen sei. Die Aussichten auf Beendigung des Streiks sind deshalb noch immer gering.

hd. Kattowitz, 4. Februar. Die Streikenden haben heute wirtschaftliche Forderungen aufgestellt und diese zum Teil mit der Austreibung deutscher Beamten, welche ernsthaft gefährdet sind, verknüpft. Andere Arbeiter haben sich bereit erklärt, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sie innerhalb vier Wochen Antwort auf ihre Forderungen erhalten. (Z.-A.)

hd. Kattowitz, 6. Februar. Auf der „Königin Louise-Grube“ sind 84 % der Belegschaft arbeitswillig. Man hofft, daß im Laufe der nächsten Tage die ganze Belegschaft anfahren werde. Auf der „Gedwingsgrube“ feiern 128 von 800 Mann. Eine Ausbreitung des Streiks in Oberschlesien gilt zurzeit als ganz unwahrscheinlich. (Z.-A.)

hd. Teplitz, 6. Februar. Die Direktion der Brüder Kohlenwerke hat die Forderungen der Arbeiter abgelehnt, so daß der Ausbruch des Streiks bevorsteht.

hd. Prag, 6. Februar. Aus Bruch wird gemeldet, daß dort Plakate verbreitet würden, worin die Bergleute aufgefordert werden, zu streiken und die Arbeiter im Ruhrrevier in ihrem Vorkampfe dadurch zu unterstützen, daß keine böhmische Braunkohlen zur Deckung des Ausfalls durch den Streik im Ruhrgebiet auf den deutschen Markt kommen. (Z.-A.)

wh. Charleroi, 5. Februar. Die Versammlung der Bergarbeiter beschloß mit starker Majorität den allgemeinen Ausstand für die vier Kohlenbassins. Der Ausstand soll morgen beginnen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Wie verlautet, wird sich der Kaiser in den nächsten Tagen für längere Zeit nach Budapest begeben, um dort wegen der inneren politischen Lage mit mehreren politischen Persönlichkeiten, u. a. auch mit Franz Kossuth, Rücksprache zu nehmen.

Ein solches Kleid aus taubengrauem Tuch (Fig. 3) hat ein ganz kurzes, langes Ärmchen, das nur ungefähr handbreit über den Taillenschluß reicht und vorn ganz geöffnet ist, um die elegante Bluse aus grauer Seide sehen zu lassen, die mit einer reichen Spitzenkravatte ausgestattet ist. Die Vorderseite des Ärmchens sind an den Brustnähten bis etwa über den Taillenschluß hinaus gefaltet, und dieser Schlitze endet in einer großen Schleife aus grauer Seide. Eine eben solche Schleife sitzt auf jedem Ärmel in gleicher Höhe. Dieser Ärmel ist nur halb lang, darunter kommt der weite Seidenärmel der Bluse und ein reiches Spitzenarrangement zum Vorschein. Ein Hut aus grauem Filz mit einem Paradiesvogel und ein riesiger Puff aus Ribeline vervollständigen das Kleid.

Der Trottier wird immer eleganter und bürgert sich immer mehr ein. Fast ausschließlich wird zum Trottier die halblange Jacke getragen (Fig. 4), die mit wenig Blendensatz verziert ist und durch eine Spitzenkravatte vervollständigt wird. Diese Jacke hat sehr weite Ärmel, die in der Ärmel hochstecken. Der sehr absteckende Ärmel scheint sich weniger einbürgern zu wollen.

Übrigens erscheinen in den Schaufenstern schon die ersten Frühlingsschmucke und sogar schon Strohhüte. Aber davon verraten wir heute noch nichts.

Zuise Schulze-Brück.

Königliche Schauspiele.

S a m s t a g, den 4. Februar: „Nathan der Weise“. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von W. G. Lessing. Regie: Herr Böckig.

Wir anpruchsvollen Provinzialer haben oft genug gefunden, daß das Spiel mancher bei uns posierenden hauptstädtischen Künstler, die an der Spree sehr „goutiert“ werden, sehr nach — Provinz schmecke; es war allerdings, selbstbewußt. Das Wort, daß sich in der Beschränkung oft der Meister zeige, schien für die Betreffenden nicht geprägt zu sein. Herr Böckig vom Lessing-Theater

* Italien. Die italienische Regierung bereitet laut Meldung des „V. T.“ aus Rom eine Militär-Vorlage in der Höhe von 60 Millionen vor; sie soll der Kammer in kürzester Frist zugehen.

* Belgien. Das Blatt „Liberté“ bestätigt die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clementine. Der König, welcher gegen diese Verlobung ist, hat angeordnet, daß die Prinzessin mehrere Monate von Brüssel abwesend sein soll. Trotzdem hofft man, daß der König seine Zustimmung geben wird. Es verlautet, daß das Paar nicht über große Geldmittel verfügt und die Heirat einzig und allein aus Neigung erfolgt.

* Frankreich. Am Samstagabend wurden in Paris zwei neue Bomben aufgefunden, und zwar eine in der Rue de Vincennes, die andere unter dem Portal am Belleville. Man glaubt, daß es sich auch bei diesen Bomben um einen Leichten Scherz handelt.

Die republikanische Gruppe der sozialistischen Partei in Bordeaux hatte für Samstagabend ein Protestmeeting gegen die blutigen Ereignisse in Russland organisiert. In letzter Stunde wurde jedoch das Meeting unterlagert und der Saal, in welchem die Versammlung stattfinden sollte, von einem bedeutenden Truppenaufgebot besetzt. Es kam zu verschiedenen Krawallen, wobei sowohl auf Seiten der Republikaner, sowie auch auf Seiten der Polizei mehrere Personen verletzt wurden.

Der Gemeinderat des Seine-Departements hat 2000 Frank zur Unterstützung der Petersburger Opfer bewilligt.

Die Arbeiter der Edisonischen Elektrizitätswerke haben nunmehr einen Aufruf an alle Pariser Elektro-techniker gerichtet, damit sich diese mit ihnen solidarisch erklären. Wenn der Aufruf den erwarteten Erfolg nicht haben sollte, so wird der Ausstand der Edisonischen Arbeiter als gescheitert zu betrachten sein.

Als bester Quelle wird berichtet, daß der Generalgouverneur von Madagaskar, Gallieni, demnächst nach Frankreich zurückberufen wird infolge der dort herrschenden Zustände.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Februar.

Narrhalla in Walhalla.

Der Sprudel ist eingeschlossen, da mag es denn die närrische Welt mit besonderer Freude begrüßen, daß die „Narrhalla“ auch heuer auf dem Damm ist; gestern Abend hielt sie in dem nach bergedrahter Weise festlich geschmückten Walhalla-Saale ihre erste große „Gala-Damen-Sitzung“. Der Saal war unter und oben angenehm gefüllt und als mit einer Verspätung von mehr als 11 Minuten das närrische Komitee unter den Klängen des Narrhalla-Marsches seinen Einzug hielt, als die Glühbirnen die prunkenden Plätze des Präsidiums und den goldenen Sessel des Präsidenten mit ihrem Licht überglühten, da begleitete man den Einzug mit dem bekannten lebhaften, lustvollen Gaudeliedchen. Auf dem Präsidensesseln saß vorerst kein Christian, sondern ein Ernst: Herr Ernst Neuser, als Thronfolger des nunmehrigen Ehrenpräsidenten Glücklich. Die Begrüßungsrede des neuen Präsidenten wurde von schmetternden Tuschs häufig unterbrochen; allzu bescheiden meinte der Präsident, er sei zwar sein gewaltiger Redner, aber die schöne Gabe, lachen zu machen, besitze er doch. Auch im Ministerium hat ein Wechsel stattgefunden: der seitiger Reichskanzler hat sein Amt niedergelegt und Herr A. H. trat an seine Stelle. Er führte sich mit einem die Schamhaft und das enge Weißbleid und einiges andere humoristisch betragenden Protokoll gut ein. Die Stimmung, die bis dahin noch etwas träge war, ward zur Begeisterung, als das närrische Komitee seinen Ehrenpräsidenten Glücklich auf das Podium geleitete. Der Ehrenpräsident dankte für den warmen Empfang und sein frischer Humor sprudelte mächtig, wie immer. Zunächst teilte er Wiesbadenerisches: Steuer-Erfindungskommission usw., dann ging er auf die hohe Politik ein, die ja in der Gegenwart genug Stoff zu witzigen und

bei uns Besseres, bei uns vor allem eine schöne Einfachheit, die dann um so wohlthuender verfährt, wenn etwa ein Partner im Schweiße seines Angesichts zappelt, und dieser Gegenstand kam einmal sehr auffällig zur Erscheinung. Die vornehme Ruhe in der Bewegung, die doch des Ausdruck nirgends entbehrt, schenken uns das Hauptcharakteristikum des Gales, um das sich andere Vorträge harmonisch gruppieren. So sprach er klar und verständlich, wie ein weiser Nathan sprechen soll, und sein Witzspiel war nicht minder veredelt, als seine Sprache. Die Erzählung von den drei Ringen bildete ein kleines Kabinettstückchen. Ein Himmelstrimmer scheint ja der Gast nicht gerade zu sein, aber wenn man nach dieser einen Rolle urteilen darf, ein Mann von guten Mitteln, ein flüger Künstler von Geschmack, Empfinden und feiner Charakterisierungsgabe, offenbar ein guter Ensemblespieler, also das, was wir hier besonders brauchen. Vielleicht lauern hinter dem Witzspiel Engagementsabsichten. In dem Fall möchte man dann freilich noch einmal gern etwas anderes sehen, als den konstruierten Weisen in dem konstruierten Rederischen Stuhl — man verzichte die arge Regerei. — Neben dem Gaste trat noch manches andere hübsch hervor, so das amantvolle und ausdrucksreiche Spiel des Fräuleins Maren, das der Sechschule immer wieder Ehre macht, ferner die angenehme Sittich der Frau Renier und der heitervolle Saladin des Herrn Lessing. Recht gelacht haben wir über den Patriarchen des Herrn Meß, einen Patriarchen, wie er im Buche steht. Man kann ja auch über etwas Verfehltes, wenn es lustig gegeben wird, mal ein kleines Privatvergnügen haben. Aber der Patriarch Lessing ist anders gedacht. Lessing, mag er ihn auch angegriffen haben, ist doch trotz aller Klaffereigenschaft ein Stückchen Epigone Voltaires, und dessen „Ecrasez l'infame!“ sollte gewissermaßen aus dieser höchst satirischen Patriarchenszene in aller Schärfe hervorhallen. Die ganze Niedertracht der herrschaftlichen, grausamen, egoistischen feilennechtenden Institution, die nach dem Vorgange des Patriarchen von Berny Friedrich der Große und die Mehrzahl der Encyclo-

ernsten Glossen bietet. Und wieder erschallt der Narrhalla-Marsch und tosende Handclatschen: das neu gebildete Damenkomitee hielt seinen Einzug: 11 Damen, ebenso viel weiße Kleider, ebenso viel vierfarbige Schärpen, ebenso viel Narrhalla-Stäbe und pelzverbrämte Kappen auf braunen und blonden Vöden. Die Damenpräsidentin, Karlin Untelbach, erklärte, weshalb die überraschende Tatsache eines Damen-Komitees: die Herren wollten nicht recht, da wurden die Damen zu Netterinnen der Gala-Sitzungen der Narrhalla. Das Männer-Komitee mußte abtreten und das Damenkomitee nahm die breiten Sitze ein; der dritte Wechsel im Ministerium. Schmeißig leitete Präsidentin Untelbach die Sitzung — dem ersten Vordenker, den sie auszeichnen durfte, heftete sie den „Pustelorden“ an die Brust. Die modernen Frauen! Sie hatten auch in der Karlin Untelbach eine treffliche Reichsanzeigerin, die in gutem Wiesbadener Dialekt drohliche Anecdöten von ihrem „Alten“ erzählte, die große Heiterkeit erregten. Sie erhielt den „Hausmutterorden“. Ehrenpräsidentin Glückliche hatte in doppeltem Sinne recht, als er, von zierlichen Zeremonienmeisterinnen in die Bitt gekleidet, ausrief: „So was ist noch nicht dagewesen!“ Dieser Ausruf bildete zugleich den Text seines Vortrages über ein Potpourri in- und ausländischer Begebenheiten. In das Hoch, welches der Ehrenpräsident auf das Damenkomitee ausbrachte, wurde jubelnd eingestimmt und der Redner erhielt einen Orden, einfach einen Orden ohne Gn- und Beinamen. Das Damenkomitee zog ab, das Männerkomitee ergriff wieder die Herrschaft; der vierte Wechsel im Ministerium. Humorist Stahl produzierte sich als „Witzdichter“. Man rief ihm einige Worte zu, wie z. B. „Proß Neujahr, Bebermurs, Nikolastraße, und sofort war das Gedicht fertig und gesungen. Der Witzdichter, der mit einem improvisierten Couplet über das Komitee ebenso große Heiterkeit erregte, wie mit seinen übrigen Gedichten, erhielt den Improvisations-Orden. Das ungeliebte Birre, Narr Becker, brachte in seinem Streifzug durch Wiesbaden wieder eine Fülle witzvoller humoristisch-satirischer Pointen, die ungeheures Vergnügen erweckten. Das Birre, zu dem sich die „Narrhalla“ gratulieren darf, erhielt den „Narren-Duben 1. Klasse“. Die Narrinnen Kuhn und Knapp traten als neuzeitliche Nüchternen in die Bitt und unterhielten sich in Dialektweise über das große Dreieck: Frau, Militär und Koff, wofür sie mit dem „Lügenmantel“ und „Wahrheitsmündchen-Orden“ beschenkt wurden. Weiter wirkten noch mit: durch ihrer Töne Macht die Narren Bischof und Hüneke und der Humorist Behrman. Dieser hatte gedichtet Frau Untelbach und die Herren Glückliche, Kuhn, Michel und Sperling. Der Ordensbesitzer, der sich aus den Händen des Präsidenten und des Ehrenvorsitzenden ergoß, war, wie schon obige Beispiele erhellen, ein sehr reicher: wer auf das Podium kam, erhielt seinen Orden, auch Herr Kapellmeister Heinrich und Herr Direktor Billing. Es war Mitternacht vorbei, als mit dem Schlußworte die närrische Sitzung zu Ende ging. Dann wurde getanzt bis zur Morgendämmerung. d.

Der „Dritte“.

Wo auf Serpentinwegen man vergnüglich aufwärts geht, — Dort auf eines Berges Gipfel das Pausenstillsitzen steht; — Witzwortschiff war's der Karlin, Provokation ist es jetzt, — Provokation, weil's das Kurhaus provokativ und erheitert. — Wo der Betrüger einer Wirtin eh'wils in der Küche stand, — Sitt' heut' mit der Klarinette, mit der Weig' der Musikant. — Doch es sind nicht Kirchenlieder, die er spielt, er spielt zum Tanz, — Vachend, scherzend, irrend drehet sich um und um der Mämmenwanz. — Wo des Hofes Elitete feierlichen Ernst gewahrt, — Heut' die frohgemute Jugend um Prinz Karneval sich wart. — Doch fürwahr, was ich da sehe: hohe Frau'n und hohe Herrn — Sind es auch, es glänzen, funkeln goldne Orden, Ordensstern'. — Welche Pracht, auf der mein Auge schier von Glanz

schwindet! — Was im alten régime die Fahne der Aufklärung schwang, eben als Unfame bezeichnet, hätte aus dem Patriarchen hervorschießen müssen, aber es schickte nur ein ziemlich alltäglicher, beschränkter und annehmender Pfaffe aus der Mäste hervor. Das war, wie gesagt, recht lustig gegeben, aber des Dichters Absicht ging weiter. Nun, Herr Adriano brachte in dem Klosterbader wenigstens das Gegenstück zum Klostertrübsinn, er brachte den treuerberghen, naiven Christenglauben recht glaubhaft und sympathisch zur Geltung, wie es der Dichter gewollt. Sch. v. B.

Sonntag, den 5. Februar: „Aida“. Oper in vier Akten von G. Verdi.

Seit mehr als einem Menschenalter haben die besondern ersten Reize dieser Oper noch kaum etwas von ihrer Anziehungskraft eingebüßt. Auch gestern gab es ein außerordentliches Haus und lebendige Anteilnahme. In jähener Wechselwirkung steht die prächtige szenische Ausstattung unserer Hofbühne, welche die Wunder der alten Pharaonenwelt fast greifbar vor Augen führt, mit dem glanzvollen Gepräge der Verdischen Partitur, in welcher das totale Kolorit sinnvoll betont ist, während zugleich der feurige Impuls Verdischer Dramatik überall mit zwingender Kraft zur Geltung tritt. Mit merkwürdiger Vorliebe hat der Komponist die Partie der „ägyptischen Königin“ behandelt, und auch uns allen lag dies: Partie gestern besonders am Herzen. Handelte es sich doch um sein oder Nichtsein einer neuen Ägyptin: Frau Aida (vom Stadttheater in Nürnberg) gab die Amneris. Eine anmutvolle, geschmeidige Bühnenscheinung; vieldenkender, dunkelbläulicher Blick; voll schöner, ausdrucksreicher Geberden. Die Rolle war von der Künstlerin in jeder Einzelheit Flug und überaus leicht angelegt; dabei aber verriet sich überall ein sprühendes Temperament, das jenem Vortage auch die rechte lebendige Durchschlagkraft sicherte. Feiner und Berv: des Spiels hatten in der Tat oft etwas Fortwährendes: so in der leidenschaftlichen Erregung Szene mit Aida; so bei der Überwindung der Siegessehne; und so noch oft genug. Schade, schade, daß solcher entschieden dramatischen Veranlagung nicht die entsprechende stimmliche Begabung be-

geleitet weilt! — Wohl aus aller Herren Länder schienen sie hierher geeilt: — Polenmädchen, led und rundlich, mit dem Mund, der immer lacht, — Spanierinnen, leidenschaftlich, Augen dunkel wie die Nacht; — Orientalin trippelt langsam, Japans Tochter an der Hand, — Sittsam trägt das deutsche Mädchen lange Röcke und lang Gewand; — Dominos in allen Farben und manch Kind der Poesie; — Gärtnerinnen, Schmetterlinge mit und ohne Phantasie. — Schweigen will ich, denn die Feder faßt den holden Zauber nie. — Immer toller wird das Treiben, immer fähiger wird geseht, — Denn im Wase perlt der Wein und in Strömen fließt der Saft. — Bildes Scherzen, süßes Rosen, doch mit Vorsicht und Bedacht, — Weil, auf weichen Polster sitzend, hält Frau Mama die Tugendwacht.

„Mwärts steig' ich, mir im Rücken jubelt noch die Klarinette, — Juchzen Geigen noch und Cellos, schließt sich noch des Tanzes Reite, — Seiner Jugend Vodenfälle schüttelt noch Prinz Karneval. — Goldne Jugend amüßert sich noch beim Starhaus-Maschenball.“

— Tägliche Erinnerungen. (8. Februar.) 1807: Schlacht bei Preuß Eylau. 1840: Fr. v. Gaudy, Dichter, † (Berlin). 1845: E. Schlein, Dichter, geb. (Nischen). 1894: Theodor Bilroth, Chirurg, † (Wien). 1898: A. Leudar, Zoologe, † (Wien). 1899: Graf v. Caprivi, ehemaliger deutscher Reichkanzler, † (Styrien bei Gressen).

— Künigliche Schauspiele. Bieleitigen Bühnen entsprechend kommt am Dienstag, den 7. d. M., statt „Doktor's Erzählungen“ die Straßentheater „Die Niedermans“ im Abonnement C zur Aufführung.

— Kurhaus. Der Solist des am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden 8. Julius-Konzertes, Herr Königlich Hofopernkapellmeister Karl Burian, erregte bei den Bagner-Festspielen in München als Tristan ungewöhnliches Aufsehen durch seine blühende Tenorsstimme, welche nicht nur durch dramatische Kraft, sondern auch durch eine kantilene glänzt, wie man einer solchen nur selten bei dramatischen Sängern begegnet. Dabei soll ein außerordentliches Temperament seine Vorträge beleben.

Der Wiesbadener Theater-Sängerkor, resp. der Vokalverband Wiesbaden des Allgemeinen Deutschen Chorfängerverbandes hielt zum Besten seines Penfonsfonds am Samstagabend im Bahnhofskafe ein Karnevalfest und Kostümball und trat mit einer derartigen Veranstaltung zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Er fand damit einen solchen Anklang, daß die feillich geschmückten Räume sich für die teils in prächtigen Kostümen und Masken, teils in Ballkostüme Erstbesuchenden fast zu klein erwiesen. Der Obmann, Herr Chorfänger Behrman, begrüßte die zahlreichen Festteilnehmer und dankte für die Gaben zur Tombola. Dann trug der Theaterchor unter Leitung des Herrn Kapellmeisters de Nove „Prolog nach der Weise des Bajazzo“ von Leoncavallo und „Rata Morgana“ von Einödshofer vor. Herr Königl. Schauspieler Adriano bot sein pointierte Vorträge, wie „Der Rabbi“, „Die Drillinge“, „Was ist ein Wunder“ usw., das beliebte Schachspiel „Königlicher Quartett“ sang die „Rhinozeros-Ballade“ und „Der Freischütz-Beitell“ und makte sich zu einer Zugabe verstehen. In gebundener Rede voll Witz und Laune beleuchtete der beliebte Sprudeldichter Julius Rosenthal die Ruhe des „Sprudels“ und das täglich wechselnde Charakterbild der Jünger Italas. Herr Emil Rothmann gab glänzende Couplets zum besten. Zur Verrückung des Festes trat eine original-bayerische Schuplatzer-Gesellschaft in Land-Stracht auf und erweckte wegen ihrer Frische und Unwillkürlichkeit allseitiges Interesse und große Heiterkeit. Der Theater-Damendhor brachte den „Rosenwälder“ von Busch und der Theaterchor noch den „Frosch-Wälder“ von Gumbert fein abgetönt zu Gehör, und damit war das Programm erledigt, bis auf ein Ballet, welches ausfiel, weil das Balletpersonal des Mainzer Stadttheaters am Erscheinen verhindert war. Zwischen den einzelnen Konzertennummern gab's Tanz, um 2 Uhr aber nahm der eigentliche Ball

seinen Anfang. Die am Saaleingang aufgestellten, zur Verlosung bestimmten Gegenstände erwiesen sich als sehr anziehend, so daß die Tombola raschen Abzug und viele glückliche Gewinner fand. Die Veranstaltung, bei welcher alle Nummern des reichhaltigen Programms des lebhaften Beifalls sich erfreuten, darf eine wohlgeordnete genannt werden; das bezeugte auch die gehobene Stimmung. Hoffentlich ist der pekuniäre Erfolg ebenso zufriedenstellend im Interesse des Deutschen Chorfängerverbandes, der für viele seiner Mitglieder schon Segensreiches geleistet hat.

— Vortragsabend der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst am Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr. Wir mochten noch besonders darauf aufmerksam, daß gelegentlich des Vortrages des Herrn Dr. W. K. K. über das Wesen der künstlerischen Malerei zum Teil Lichtbilder von solchen Kunstwerken gezeigt werden, die mit Genehmigung des italienischen Ministeriums der schönen Künste in dem die künstlerische Kunst behandelnden Buche des Dr. K. K. zum ersten Male publiziert wurden und durch die Kunstler der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst also zum ersten Male für das Stipendium präpariert, einem weiteren Publikum zugänglich werden.

— Künstlerinnenfest. Hiermit sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Künstlerinnenfest im Victoria-Hotel am Donnerstag, den 9. Februar, abends 6 1/2 Uhr, pünktlich stattfindet. Im Interesse vieler, die verhindert sind, das Fest zu besuchen, hat sich das Komitee entschlossen, Damen den Zutritt zu der Generalprobe morgen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, freizustellen.

— Reichshaus-Theater. Die Resultate der Ringkampfe am Samstag sind folgende: Grammer gegen Ahner blieb unentschieden. Abern besiegte König nach 1 1/2 Minuten. Gelsen Sonntag waren sehr aufregende Kämpfe zu beobachten. Durch eine geschickte Roulade warf König nach 7 Minuten Wegner. Das Schiedsrichtergremium entschied jedoch, daß Rouladen nicht gelten, worauf König sich weigerte, weiter zu ringen. Der endgültige Entscheidungsringskampf findet deshalb Dienstag statt. Abern siegte über Grammer nach 23 Minuten. Heute ringt Abern gegen Wegner, Kroll gegen Grammer.

— Die Fluchtlinienpläne am neuen Bahnhof zeigen, wie uns von jahreslänglicher Seite geschrieben wird, zum Glück nicht die übliche langweilige, halbfreisförmige, elliptische oder sternartige Gestalt. In dem Plan der Eisenbahnverwaltung ist die Nikolastraße mit 33 Meter als die eigentliche „Bahnhofstraße“ behandelt, da sie direkt auf das Hauptportal in der Mitte des Gebäudes mündet (wie in Frankfurt die Kaiserstraße). Die hiesige Kaiserstraße ist der Nikolastraße gleichwertig ausgebildet. Beide Straßen erscheinen als Gartenstraßen. Die angedachte Durchführung der Straßenbahnen erscheint zweckmäßig. Der Plan des Magistrats macht die Kaiserstraße zur Hauptbahnstraße und Eingangsstraße, während die Nikolastraße zu sehr zurücktritt. Die letztere wird jedoch immer die verkehrsreiche Bahnhofstraße nach der inneren Stadt und zu den bewohnten Stadtteilen bleiben und beim Anwachsen der Stadt immer mehr werden. Gegenüber der Kaiserstraße liegt der Uhrurm, das Hauptportal aber neigt sich aufeinander schon mehr der Nikolastraße zu. Das Vorgehen des westlichen Wands an der Nikolastraße nach der Ringstraße erscheint unbedenklich und wird zur Verschönerung des Platzes beitragen — ohne Schaden für den Verkehr. Dagegen ist die Verengung der Straße zwischen den Bauhöfen an der Ausmündung unbedenklich, ein schwerer Fehler. Die künstliche Schöpfung eines Verkehrsbehindernisses, welches vielleicht schon nach Eröffnung des Bahnhofs bereut werden müßte, dürfte auch kaum in ästhetischer Hinsicht günstig wirken. Zur Klarstellung würde es dienen, wenn die Straßenbahn eingezeichnet würde, mit welcher doch die Nikolastraße versehen werden muß. Daß der Güterverkehr die Ausmündung der Nikolastraße nicht berührt, rechtfertigt die Einschränkung nicht. Bei dem großen Verkehr von Droschken und Hotelwagen neben zwei elektrischen Geleisen darf die Straßenverengung nicht enger werden. Es ist zu wünschen, daß in diesem Punkte der allgemeinen Stimmung nachgegeben und der Plan durchgeführt wird, damit in dem Ausbau der Zufahrtstraßen keine Verzögerung eintritt.

d. Das diesjährige Alpenfest des „Männer-Turnvereins“ war ziemlich aktiv dem vorjährigen oberbayerischen Gebirgsfest nachgebildet, das derselbe Verein an

send und fördernd zur Seite stand! Das Organ ist in der Mittellage von zwar angenehmem, doch durchaus lyrischem Timbre; die Tiefe vermag den Charakter eines mehr nur künstlich okkupierten Terrains nicht zu verlegen; die Höhe spricht zähe und schwer an, und flingt im Forte leicht schmeidend und forciert. Ob Frau Kettner mit diesem Organ, das im Ensemble meist schattenhaft blieb, wirklich den Ausprüchen genügen würde, welche unsere Hofoper an die erste Altistin stellt, scheint mir doch mehr als fraglich. Indessen möchte man der offenbar reich begabten Künstlerin, da sie demnächst noch als Ortrud auftreten soll, nicht gern den Weg verstellen: die fremde Umgebung, die Unbekanntheit mit den akustischen Verhältnissen müssen ja bei einem ersten Gastspiel auch stets mit in Rechnung gezogen werden. Gestern erschien z. B. im ersten Akt die Textausprache der Sängerin noch meist undeutlich, während späterhin in dieser Hinsicht immer mehr und mehr Klarheit herrschte. Das Publikum bewirkte der gastierenden Künstlerin eine sehr beifällige Aufnahme.

Als Aida konnte Frau Zeffler-Burdard wieder so recht aus dem Vollen schöpfen; sie war glänzend bei Stimme und die Stimme war glänzend bei ihr; die Darstellung von leidenschaftlichem Ungeschick getragen. Herr Kalisch erregte als Rhadames die ersten Triumphe; und Herr Winkel entzündete als Amonasro durch die quellende Wärme seines gottbegnadeten Organs; doch ist er der Aufgabe auch schauspielerisch näher getreten. Herr Schwegler und Herr Engelmann waren würdevolle Vertreter des Priesters und des Königs; aber konnten die alten Pharaonen wirklich auch schon die Sagen von Sabs „Es ist erreicht?“ Das wäre ja wirklich pyramidal. O. D.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 4. Februar: „Biederleute“. Satirische Komödie in 4 Akten von Robert Misch. Regie: Georg Acker.

Mit diesem, rücksichtslosen, manchmal sogar rohem Griff hat Robert Misch den Stoff zu seinen „Biederleuten“ gewählt und gefort. Aber dieser Griff verrät auch

eine Bühnenkundige Hand, und der Satire ist alles erlaubt, so lange sie treffend ist und auch in ihren härtesten Überreibungen den Kern der Scharf und richtig gesehenen Beobachtung erkennen läßt. Beides läßt sich den „Biederleuten“ nicht absprechen. Der gemeinliche Struppellosigkeit, die allen Gefühls- und Überzeugungsballast abgeworfen hat, gehört der Sieg im modernen Kampf der Existenzen. Diese ägende Wahrheit illustriert Misch an einer Menschenform, die dazu auf den ersten Blick so ungeeignet als möglich erscheint.

Die Familie Breithaupt — Herr Breithaupt ehemaliger selbständiger Meister, Arbeitsunfähiger, künftiger Kriegervereiner, fleißiger Kirchengänger — lebt als „arme, aber anständige Leute“ von den Unterhaltungen wohlthätiger Vereine usw. Eine enge arme Welt denkt man, in der der Kampf ums Dasein längst mit einer definitiven Niederlage geendet hat. Misch zeigt uns das anders. Herr Breithaupt weiß, wie man aus der Ausnutzung der Wohlthätigkeit eine lohnende Industrie macht. Er weiß, wie man in ruhiger Beschäftigkeit von einem Dutzend Vereinen und Stützungen gleichzeitig Unterhaltung erhält und seine in den Akten verbrieften Stützungen und Freimäktel in ihm dabei ein äußerst fruchtbares Betriebskapital. „Arm, aber anständig“ weiß er samt seiner Frau jedem recherchierenden Besucher überzeugend vorzugeben, und so kommt er — er führt regelrecht Buch wie ein Geschäftsmann — zu immer günstigeren Monatsabschlüssen. Er hat auch lukrative Nebenvergnahmen. Seine Frau lecht auf Pfänder und er bereitet einen ziemlich regen Handel mit den Naturhistorischen Sammlungen. Das Hauptgeschäft macht Breithaupt jedoch in der genialen Sicherheit eines Großunternehmers mit seiner hübschen Tochter Milla, seinem „Goldfisch“. Geschickt hat er sie dem Rentier, Kirchenrat und Armenvorsteher Meinde als Hausdame zugeführt. Mit 30 000 M. Witz und der Zuhilfenahme der Kirchenratskammer bei der Kaiserwahl läßt Breithaupt den Armen das kurze Vergnügen hüben. Und so erfüllt sich Breithaupts Selbstprophetie: „Wir steigen wieder empor auf der sozialen Stufenleiter“. Er wird Kaiser, der Arbeiterverein er-

demselben Orte — in der Turnhalle an der Blatterstraße — veranstaltet hatte. Tausende schmückten den Zugang, die Kuffen und die Alpen, Alplerinnen und Alperner, die erstieren in der Mehrzahl, führten heitere Tänze auf, andere tanzten heftigsten sich natürlich auch daran, und neben der zum Tanze aufspielenden Kapelle war eine eckige oberbayerische Truppe engagiert, welche muntere Weisen spielte und Volkstänze im Volkston sang, öfters aber auch einen lebhaften Schachplattler aufführte. Der Jubel des Publikums war gleich vom Beginn des Festes an ein gewaltiger, man durfte schon von seinen Ellenbogen Gebrauch machen, wenn man sich bis zum Mündener Hofbräuhaus durcharbeiten wollte. Dann konnte man sich natürlich bei dem schäumenden Gerstenstoff, der in soliden Bierkrugflaschen direkt vom Fass verzapft wurde, ordentlich von der ersten Strapaze erholen, und auch gleich für die zweite die nötige Frische kaufen: für den Aufstieg ins Gebirge. Der war diesmal freilich etwas bequemer als im vorigen Jahre, aber wer in die Alpen will, muß klettern. Derob geht's schon besser, da tritt die Rastbahn in Tätigkeit, die denn auch fleißig benutzt wurde. Die Stimmung der Bergfahrer war ausgezeichnet, der beste Beweis, daß der „Männer-Turnverein“ mit dieser Veranstaltung einen Vogel abgeschossen hat. Wenn wir noch sagen, daß das Alpenfest ohne Abschnitz und andere Unfälle verlief, dann können wir schließen mit einem: Vivat sequens! Es lebe der nächste Bergfahrerfest, der ja wohl nicht ausbleiben wird.

o. Todesfälle. In der verflochtenen Nacht wurde in der Weichstraße der Tagelöhnermeister Ludwig Hille, Hermannstraße 10 wohnhaft, tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des schon betagten Mannes ein plötzliches Ziel gesetzt. Da er nicht gleich erkannt wurde, so ließ die Polizei die Leiche in das Leichenhaus bringen. — Der Dothanmacher Theodor Eliaß ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben. Er betrieb seit langen Jahren ein angesehenes Geschäft in der kleinen Burastraße, das er erst kürzlich veräußert, um sich zur Ruhe zu setzen. Der Verlebte genoss großes Ansehen nicht nur bei seinen hiesigen Kollegen, sondern in der deutschen Uhrmacherwelt überhaupt. Er war Vorstandsmitglied des Deutschen Uhrmacherverbandes.

— Vom Rhein. Zur Regulierung des Jahrawassers an den Landestellen am Rhein nimmt seit heute morgen die königliche Wasserbauinspektion in Verbindung mit einem Dampfzucker-Auslagerungs- und auch an der Landestellen des königlichen Hauptamts vor. — Der Wasserstand des Rheins ist, nachdem er von 67 Zentimeter auf 1,70 Meter in der letzten Tagen gestiegen war, seit heute wieder auf 1,40 Meter zurückgegangen.

— Ausstellungen. Herr Philipp Behner, Albrechtstraße 8, erhielt bei der Kaiserlichen Ausstellung (Sektion des großen Weltausstellungsbezirks) auf einen Stamm Kanarien (Seifert) fünf erste Preise, sowie den 1. allgemeinen Ehrenpreis mit 300 Punkten bei härtester Konkurrenz (Berlin, Dresden, Kassel, Hamburg usw.).

— Fernsprecherverkehr. Zum Fernsprecherverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen der niederländische Ort Loosdunnen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M. 50 Pf.

o. Loh-Schwinder. In der Nachbarschaft hat ein Schwinder Mitalienbörse in der „Internationalen Serienloose-Gesellschaft Bankhaus Danmark“ an Dienstmännchen für je 10 M. unter dem Vorzeichen abgesetzt, daß in den nächsten Tagen die Lösung sei und wenn das verabsolte Los nicht gezogen würde, könnten die Inhaber bei irgend einer Bank 7 M. darauf erheben. Später stellte sich heraus, daß die Angaben des Verkäufers falsch waren. Der Schwinder ist etwa 30 bis 33 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterseits, hat dunkles Haar, großen blauen Schürhals und Anzug von Vellut; er trägt schwarzgrünen Überzieher mit silbergrauem Samitragen und schwarzen heißen Hosen. Vor ihm sei hiermit gewarnt.

— Vorsicht! Bei dem Eierlieferanten eines in der Sedanstraße wohnenden Kaufmanns erschien gestern morgen während der üblichen Sonntagserube ein Junge mit einem Henckelkorb, um, wie er angab, für den Kaufmann 200 Eier abzuholen. Der Lieferant, welchem die geringe Anzahl der Lieferung gleich verdächtig vorkam,

kennt ihn zum Vorstehenden, und Miß, das Goldfisch, heiratet mit Reimdes Mißgiff ihren „Bercher“.

Ein satirische Komödie nennt Robert Miß seine „Biederleute“. Jener freie, übermütige Humor der Komödie, wie er in Rosenow's Rater Lampe z. B. so deutlich ist, fehlt ihnen. Es ist viel gallige Bitterkeit zwischen den witzigen Worten. Um so wirkungsvoller ist Miß die satirische Schärfe gelungen. Außer eine paar Unwahrscheinlichkeiten und Gewaltthaten spricht alles von scharfsichtiger mitleidiger Beobachtung, und das Gesehene ist mit sicherer Hand Strich an Strich gezeichnet. Ausgenommen die etwas breiten Wiederholungen in der Kunst der Nachahmung, ist die Komödie auch künstlerisch eine gute Arbeit.

Die Darstellung fand sehr lobend: Aufgeben. Herr Kienle arbeitet die neue Mischung von Strupel, Seidenei, überlegenen Geschäftssinn und energievoller Verlässlichkeit, die der famose Breithaupt darstellt, in allen Einzelheiten charakteristisch heraus und hatte besonders in den Ausdrücken seiner väterlichen Offenheit für das Goldfisch Miß Momente von schlagender Wirkung. Frau Breithaupt, die Übersetzung ihres Mannes in das Gemüthlich-Harmlose, fand in Frau Krause die richtige, gleichmäßige Darstellerin. Für den sorglosen Reichtum und die selbstverständliche Verworfenheit des „Goldfisch“ Miß verwendete Fraulein Blauden in Erscheinung und Spiel die richtigen Mittel. In ihrer Schmeichelei, der wegen ihrer physischen Annehmlichkeiten in der Familie fast ausschließlich Räte, brachte Frau Krause den vom Autor gewünschten Kontrast in hübscher Charakteristik zur Geltung. Ihren Bräutigam, einen Schwärmer, der von seinem Gefühl als König. Beamtet ist, zeichnet Herr Kienle mit einfachen Mitteln sehr eindringlich, Miß's Bräutigam, einen schwärmerischen Kaufmannsjüngling, verlor Herr Kienle die Handlung mit seiner forschenden Gewandtheit. Den lebendigen Rentier gab Herr Schulte mit angenehmer auffallender Discretion und Herr Kienle holt sich in der Fokuse eines anaristischen Professors einen Spezialersfolg. Das gut besetzte Haus schien mit Autor und Darstellern gleich zufrieden. J. K.

verweigerte die Ausbändigung der Eier mit dem Bemerkung, daß er dieselben um 12 Uhr selbst bringen wolle. Der Junge lehnte dies jedoch ab, er wolle die Ware selbst hosen. Der Lieferant hatte mittlerweile den Kaufmann verständigt und wartete mit diesem bis gegen 1/2 Uhr, jedoch ließ sich niemand mehr sehen. Die ganze Sache läßt einen plumpen Schwindel vermuten, zumal der Kaufmann niemand einen solchen Auftrag erteilt hatte. Da es anderwärts versucht werden konnte, sich auf ähnliche Art und Weise Waren verschaffen zu wollen, so sei hierdurch vor dem Schwindel gewarnt.

— Ein „Naturmensch“ hatte sich gestern Abend in der Turnhalle von Georg Wächter in der Schulgasse vorgestellt. Eine sehr dünne Sommerhose, ein Normalhemd, Sandalen und ein Übergieher waren seine ganze Bekleidung. Seine Heimat ist Hamburg. Wie der junge Mann erzählt, mußte er jeden Beruf, welchen er angefangen, krankheitsbedingt wieder aufgeben. Vom 15. bis 20. Lebensjahre hatte er ein Jungenleben gehabt, und da er keine Heilung fand, habe er sich gesagt, daß die Natur helfen müsse. So habe er sich aufgemacht, um „Naturmensch“ zu werden. Nur das habe ihm Heilung gebracht und er könne diese nur nur jedem Kranken empfehlen. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß sie auch jeder ansteht.

— Handelsregister. Das Geschäft unter der Firma „Max Gabel“ in Wiesbaden ist auf den Kaufmann Detrich Fried in Wiesbaden übergegangen. Die Profura der Gabel des Max Gabel ist erloschen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Handelsverbindungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Fried ausgeschlossen. — Der Sitz der Firma „Allgemeine Städtebau-Gesellschaft, G. m. b. H.“ ist nach Berlin verlegt.

d. Ein Spakvogel. Der Kaufmann Berthold W., kam eines Tages auf den Einfall, seinen in kinderloser Ehe verheirateten Freund anzulocken, und zwar durch ein Zeitungsinserat. Er inserierte: Kräftige Schänke gebraten. C. . . „Dambadial.“ Dem Freund, der nun eine Zeit lang von Bremerinnen um die angebotene Stelle überlaufen wurde, ging der Spak doch über die Gutschnur; das Manuskript des Inserates wurde der Staatsanwaltschaft überreicht, welche gegen den Urheber Anklage wegen Urkundenfälschung erhob. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, da nicht nachgewiesen sei, daß er irgend welche Täuschungsabsicht hatte, als er den „Wig“ machte.

o. Unfall. Der Maschinenmeister des Hotels „Engels-Schwan“, Richard Medlenburg, ist am Samstag nachmittag dabei verunglückt. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon und mußte durch die Sanitätswehr in das jüdische Krankenhaus gebracht werden.

— Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckers August Wiedemann ist von Erbenheim in, weil eine der Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, eingestellt worden.

— Kleine Notizen. Die Ebelene Militär-Anwalte Endenbach hier leiten gehen ihre silberne Hochzeit. — In der Nacht zum 4. d. M. wurden aus der Schenkelingischen Wirtschaft in der Schmalbühlstraße ein geränderter Schinken und vier bis fünf Schwertwunden gemeldet. — Die Grabenstraße wird wieder Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Ausbruch polizeilich gesperrt.

— Fremden-Verkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 483 Personen.

Gerichtssaal.

* Hamburg, 5. Februar. Das Oberverwaltungsgericht in Altona verurteilte den Feldwebel Friedrich vom Hamburger Pionier-Bataillon wegen fortgesetzten Betruges zu 3 Monaten Gefängnis. Derselbe hatte die Rekruten bei den Einkäufen überbetrug und sich von ihnen Beträge von insgesamt 500 M. entzogen.

* Dresden, 5. Februar. In letzter Abendkammer wurde gestern das Urteil im Prozeß gegen den früheren, der Unterbringung angeklagten Direktor der Fabrik photographischer Apparate auf Altona vormalig Hüttig in, Sohn, Karl Richard Hüttig, und seine Mitangeklagten gefällt. Hüttig wurde zu vier Jahren Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, Profura Knautze zu 1000 M. Geldstrafe, die Aufsichtsratsmitglieder Petrus und Salomon je zu 2000 M. und Richter zu 500 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der „Schubert-Bund“ gab am Sonntagabend im Saale des Casinos sein dieswintliches Vereinskonzert, und zwar, wie wir gleich hinzufügen wollen, mit außerordentlichem Erfolg. Der Dirigent, Herr Wilhelm Geis, hat seine Sängerschaft vorzüglich an der Hand und vertritt seine Aufgabe mit Schmeidigkeit und Energie; jedem seiner Hülfe folgt der Verein mit Aufmerksamkeit und in heißer freudiger Angeregtheit. Beredigter Beifall fanden die Schubert'schen Chorslieder „Die Nacht“ und „Die Sehnsucht“, die in Bezug auf Intonation, Schattierung und Aussprache die fleißigste Reife bewiesen; drei Chorslieder von Abt erfreuten durch warmstehenden Zug in der Hingabe: das Tenorsolo im „Ave Maria“ brachte der Dirigent selbst, durch wohlgestaltete Stimmführung begünstigt, unter allgemeinem Beifall zu Gehör; gleich gute Wirkung ergabte der „Schubert-Bund“ mit dem Vortrag der „Bianella“ von Orlando Passi, das mit seinen lieblichen Echoeffekten da capo gewünscht wurde, und mit dem hübsch ausgearbeiteten Volksliedern zum Schluß. — Ein seltener Glanz ward dem Konzert verliehen durch das Mitwirken unserer so beliebten Sängerknaben Frau Prof. Nelly Schlarbrodman. Jeder ihrer Vorträge wurde mit jubelndem Applaus belohnt. Nach zwei Schubert'schen Liedern brachte Frau Brodman drei der schon in ihrem eigenen Konzert mit großem Beifall aufgenommenen Lieder von Schumann, H. Wolf und Otto Dorn zu Gehör, denen sie auf allgemeines Begehren noch eine Zugabe folgen lassen mußte. Herr Konzertmeister Kowa d spielte mit bekannter Virtuosität zwei Sätze aus dem G-moll-Konzert von Bruch und einige Solo-Piecen und errang sich damit ebenfalls ungetrübten Erfolg. Manches in den Vorträgen der beiden genannten Solisten hätte wohl noch effektvoller gehoben werden können durch eine auf gleicher künstlerischer Höhe stehende Klavierbegleitung; Gräfin C. Geis bewies zwar fleißiges Studium und pianistisches Geschick, aber die gestern an sie gestellte umfangreiche und anspruchsvolle Aufgabe überstieg noch zu weit ihre Kräfte. —ck.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Dr. Ritter von Dienheim hat sich anlässlich wegen mißglückter geschäftlicher Transaktionen erschossen.

Ein großer Skandal droht in Brest auszubrechen. Es heißt, daß mehrere hohe Beamte, sowie ein Unternehmer, der mit dem Staat bedeutende Abchlüsse gemacht hat, in der Angelegenheit kompromittiert sind. Der Unternehmer soll die dem Staate vorzuenthaltenen Summen unter die betreffenden Beamten verteilt haben.

Glücklich. Der zur Dienstleistung beim 128. Infanterie-Regiment in Danzig auf ein Jahr kommandierte rumänische Leutnant Veseli ist nach Verübung großer Schändereien glücklich, wodurch vornehmlich eine Juweliersfirma geschädigt wurde. (Z. A.)

Überanntes Koffenboot. Der Dampfer „Edin“ überlieferte in der Nordsee ein Koffenboot, das sofort sank. Zwei Bojen extranken.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 6. Februar. Der „Matin“ teilt mit, daß der frühere Ministerpräsident und Kultusminister Combes wenige Stunden vor seinem Rücktritt die von dem ehemaligen Bischof von Dijon Venodex geforderte Absetzung der beiden Generalvikare der Dijoner Diözese bestätigt habe. Durch diese Entscheidung habe Combes, indem er den Akt eines von dem Vatikan abgesetzten Bischofes billigte, die von ihm angeführte Trennung von Kirche und Staat beschleunigt. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Bischof Venodex, da er sonst Gefahr laufe, exkommuniziert zu werden, nicht wieder nach Dijon zurückkehre und daß die französische Regierung ihn wegen der Verweigerung seiner Amtsausübung absetzen werde. In diesem Falle würden die Domherren der Diözese zwei Generalvikare wählen; eventuell würde der älteste dieser Domherren die Verwaltung der Diözese bis zur Ernennung eines neuen Bischofs oder bis zur Mündigung des Konkordates übernehmen.

Paris, 6. Februar. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Dem Präsidenten Manuel Quintana, welcher im Oktober 1904 für 6 Jahre gewählt worden ist, gelang es dank der kräftigen Initiative des Vizepräsidenten Alcora, den Zustand in der Hauptstadt vollständig niederzuwerfen. Die wesentliche Gefahr drohte von 9. Kavallerieregiment, dessen Offiziere in das Rote, das den Sitz der Regierung einnahmen und Quintana und Alcora gefangen nehmen wollten. Die Unteroffiziere aber bewachten sich mit Hilfe der ihnen befehligenden Mannschaften aller Offiziere und schleppten sie ins Gefängnis. Die unbekannten Führer der Bewegung, welche im Innern der Republik noch fortwähren, versagen über beträchtliche Dynamitminen. Im Buenos-Aires wurde die Polomales-Brücke zerstört. Hund Rinnen wurden rechtzeitig unschädlich gemacht. Der Belagerungszustand für 30 Tage ist in ganz Argentinien verhängt. Die Befehle der Klassen 1880/81 sind eintreffend.

Depeschenbureau Gerold.

Petersburg, 6. Februar. Der Abtransport des 2. Armee-Korps nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz soll in der dritten Februarwoche beginnen. (Z. A.)

hd. Erfurt, 6. Februar. In Oberhulst ist die Gendarmen ausgebrochen. Bis her wurden vier Fälle konstatiert, von denen einer tödlich verlief.

hd. Berlin, 6. Februar. In Moabit warf vor dem Hause Postleiner Nr. 2 die Kaiserstrasse Schender ihre beiden Knaben im Alter von 4 und 2 Jahren in die Spreet und sprang selbst nach. Alle drei wurden gerettet. Es handelt sich um die Tat einer Geisteskranken.

hd. Berlin, 6. Februar. Auf dem gekrönten Bankett der Automobil-Ausstellung, an dem ca. 600 Personen teilnahmen, hielt Prinz Heinrich eine Rede, in der er auf die Verdienste des Kaisers um die Automobil-Industrie hinwies. Minister Rüdte versicherte, daß die Staatsregierung dem Automobilismus jedwede Unterstützung werde zuteil werden lassen.

hd. New York, 6. Februar. Die Arbeiten am Panama-Kanal machen derartige Fortschritte, daß nach dem Bericht des amerikanischen Gesandten in Panama die Vollendung des geplanten Niveaum-Kanals auf Ende 1914 angelegt ist. (W. Z.)

hd. New York, 6. Februar. Auf der New Yorker Zentralbahn ereignete sich ein eigenartiges nächtliches Vabunnglück. Infolge Kollision einer Lokomotive eines entgegenkommenden Zuges wurde der Reis-Express aus den Schienen geschleudert. 2 Bahnbeamte wurden getötet und 24 Passagiere mehr schwer verletzt.

hd. New York, 6. Februar. Infolge andauernder ganz abnormer Kälte in den Vereinigten Staaten sind viele Häfen zugefroren. Auf den New Yorker Wasserstraßen blieben mehrere Schiffe im Eise stecken.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 7. Februar 1905:

Zeitweise windig, trübe, etwas milde, vielhafter Regen. Genaueres durch die Wiesbadener Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Gelogenheit bietet sich im Einkauf von

Juwelen, Gold-, Silberwaren u. Uhren

da wir die Preise aller vorräthigen Waren nochmals ermäßigten, weil wir bereits am 1. März er. das Geschäft Wilhelmstraße 30 (Parkhotel) eröffnen. 263

E. Schürmann & Co., Hofjuweliere pp., Wilhelmstr. 6 Wiesbaden, Wilhelmstr. 6

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlegung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rotherberg; für die Anzeigen und Belangen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Staatsanleihe	3. 1 Karlsruhe von 1886	A	—	0. 1 2/3 % Pl. 1. Anleihe	136.70	5. K. F. Nb. v. 721 S. d. H.	—	4. M. B. C. A. (i. Gr.) II. A	100.50	6. St. Ls. Fr. M. W. Div.	—
---------------	-------------------------	---	---	---------------------------	--------	------------------------------	---	-------------------------------	--------	---------------------------	---

Zahl		Provinz- u. Städte-Anl.	4.	S. Ibl. (L. E.)	4.	64/4	Goethard	Fr.	—	3/4	80/4	94.30	6.	Köndt Isl. u. Pac.	—	—	Venetianer	Le 39	37.70
4.	Rheinl. Prov. XX, XXI	103.60	15.	do. 3000r	120.	0.	0.	Jur.-Spr. Pr. A.	—	3/4	do. III u. IV	102.30	4.	Cin. u. Spr. I Mtg.	107.50	—	—	—	—
3/4	do. X, XII—XVI	99.60	13.	Bleisl.-Fab. N.	268.50	0.	0.	do. St.-A.	—	3/4	do. Ser. V	98.50	4.	Denver Rio I. Cons. M.	100.70	—	—	—	—
3/4	do. XIX	99.70	7.	Brauerei Binding	96.50	0.	0.	do. Gen.-A.	—	4.	do. VI	100.50	5.	Houat. u. Texas I. M.	—	—	—	—	—
3/4	do. XXIII	94.	12/4	» Duisburg	159.	3/4	0.	H. Mittelb. Le	—	4.	do. IX	101.30	6.	Louisv. u. Nashv. I. M.	123.30	—	—	—	—
3.	do. IX, XIII, XIV	89.	9.	» Eiche Kiel	181.	0.	0.	H. O. Sic. E.-B.	—	3/4	do. VIII	96.10	3.	do. II Mtg.	78.50	—	—	—	—
3/4	Prov. Posen	99.	9.	» Henn. Frkf.	199.	0.	0.	H. Mr. (Ad. N.)	—	4.	D. Hyp.-B. Berl.	101.	6.	Mobile u. Ohio I. M.	—	—	—	—	—
3/4	Frkf. A. M. L. N. u. Q.	99.30	9.	» Pr. Akt.	172.50	1/4	2.	Wertschlicher	86.30	3/4	do.	95.	6.	New York Erie II Mtg.	—	—	—	—	—
3/4	do. LIL. K. (abg.)	99.30	8.	» Kempff	275.	5.	5.	Anatol. E.-B.	—	4.	Ela. B. S. C.-O.	101.	4.	New York Erie III Mtg.	—	—	—	—	—
3/4	do. » S. v. 1889	99.40	14.	» Mainz-A. H.	160.70	3/4	4.	Lux. Pr. Hrt. Fr.	—	3/4	» Com.-Obli.	100.	4.	do. IV	—	—	—	—	—
3/4	do. » T. 1891	—	7/4	» Parkb.	100.	4.	—	—	—	4.	Fr. H.-B. S. C. V.	100.90	4.	» Railr. Nav. Cons.	105.	—	—	—	—
3/4	do. » U. 1893	99.30	6.	» Sonne, Sp.	239.	4.	—	—	—	4.	do. XVI u. XVII	102.30	4.	Pac. of Missouri I. M.	103.50	—	—	—	—
3/4	do. » V. 1895	99.30	13.	» Stern, Obr.	108.	4.	—	—	—	4.	do. XVIII	101.20	4.	cons. I Mtg.	121.70	—	—	—	—
3/4	do. » W. 1898	99.30	6.	» Storch, Sp.	108.	4.	—	—	—	4.	do. XVII u. XVIII	97.20	4.	do. II Mtg.	107.50	—	—	—	—
3/4	do. Str.-B. 1899	99.30	5.	» Tivoli, Stg.	103.20	4.	—	—	—	4.	do. XIX	97.80	4.	do. Lez. Div. I Mtg.	—	—	—	—	—
3/4	do. v. Bockenheim	99.30	5.	» Vereingte	100.	4.	—	—	—	4.	do. Komm.-Obliq. I	99.80	4.	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—	—	—	—	—
4.	Berlin von 1886-92	—	6.	» Werger, W.	108.	4.	—	—	—	4.	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105.	5.	San Fr. u. Nrdh. P. I. M.	100.30	—	—	—	—
4.	Bingen von 1900	—	6.	» Nie, Hofbr.	129.60	4.	—	—	—	4.	do. 15—19, 21—26	100.20	6.	South. Pac. S. A. I. M.	100.30	—	—	—	—
4.	do. » 1901	—	6/4	» Nürnberg	156.60	4.	—	—	—	4.	do. 27, 37, 39 u. 42	100.30	6.	do. S. B. I Mtg.	—	—	—	—	—
4.	do. » 1893	—	6/4	» Pforzheim	111.50	4.	—	—	—	4.	do. Serie 31 u. 34	101.	6.	do. I Mtg.	—	—	—	—	—
4.	do. » 1898	—	6/4	» Werg. Oe.	107.50	3/4	—	—	—	4.	do. S. 35, 36, 38	100.20	6.	cons. I Mtg.	107.70	—	—	—	—
4.	Darmstadt von 1891	—	7.	Cem. Heideb.	142.50	4.	—	—	—	4.	do. S. 40, 41	101.60	6.	do. cons. I Mtg.	107.70	—	—	—	—
4.	do. v. 1886 u. 1894	—	4.	» F. Karist.	127.50	4.	—	—	—	4.	do. S. 28, 30, 32, 33	97.20	5.	Stockt. Cooper Ctr. O	—	—	—	—	—
4.	do. » 1879 u. 1881	—	4.	» Lothr. Metz	149.	4.	—	—	—	4.	do. Serie 29	97.20	4.	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	99.	—	—	—	—
4.	do. » 1897	—	26.	Bad. An. u. Sodal. A	459.70	4.	—	—	—	4.	do. Ser. IV—VI	—	4.	do. N.-P.	99.10	—	—	—	—
4.	Erlangen von 1900	102.50	8.	do. 600r	459.70	4.	—	—	—	4.	do. Ser. VII	—	4.	H. H.-B. S. 141-250	100.50	—	—	—	—
4.	Gießen von 1890	—	8.	Ch. B. Stibb. Br.	140.	4.	—	—	—	4.	do. Cass. Strassenb.	101.20	4.	do. 251-340	101.80	—	—	—	—
3/4	do. » 1893	—	16.	» D. G. u. St. S.	328.	4.	—	—	—	4.	do. D. E.-S.-G. Frkf. S. I	100.	4.	do. 401-420	103.	—	—	—	—
3/4	do. » 1896	—	9.	» Fbr. Qldg.	164.50	4.	—	—	—	4.	do. do. Ser. II	102.50	4.	do. 145 (abg.)	—	—	—	—	—
3/4	do. » 1897	98.30	12.	do. Grfesh.	267.	4/4	—	—	—	4.	do. S. E.-L.-G. Darmst.	95.80	3/4	do. 45-100	—	—	—	—	—
4.	Manau	—	20.	Ch. Fr. Höchst	394.70	3/4	—	—	—	3/4	do. 145 (abg.)	—	3/4	do. 101-310	95.80	—	—	—	—
4.	Heidelberg von 1901	101.20	4.	do. Mühlh.	88.	4.	—	—	—	3/4	do. 301-310	—	4.	Hdn. Hyp.-B. S. II	101.20	—	—	—	—
4.	Homburg v. d. H.	—	15.	Chem. Albert	989.50	4.	—	—	—	3/4	do. Hdn. Hyp.-B. S. II	101.20	4.	do. S. VII unk. 1906	102.	—	—	—	—
4.	do. » 1899	—	5.	» Ult. Fr. V.	130.	4.	—	—	—	3/4	do. do. S. VIII unk. 1911	102.	4.	do. (abg.)	98.50	—	—	—	—
4.	Kaiserslautern v. 1891	99.80	12/4	El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	3/4	do. unk. b. 1905	98.50	4.	do. cons. I Mtg.	107.70	—	—	—	—
4.	do. » 1889	98.60	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	Amsterdam	fl. 100	169.55	—	—	—
4.	do. » 1897	93.60	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	Antwerpen Brüssel	Fr. 100	91.25	—	—	—
4.	Karlsruhe von 1900	102.50	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1893	—	—	—	—	—
4.	do. » 1897	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1896	—	—	—	—	—
4.	do. » 1899	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1898	—	—	—	—	—
4.	do. » 1901	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1900	—	—	—	—	—
4.	do. » 1903	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1905	—	—	—	—	—
4.	do. » 1905	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1910	—	—	—	—	—
4.	do. » 1907	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1915	—	—	—	—	—
4.	do. » 1909	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1920	—	—	—	—	—
4.	do. » 1911	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1925	—	—	—	—	—
4.	do. » 1913	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1930	—	—	—	—	—
4.	do. » 1915	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1935	—	—	—	—	—
4.	do. » 1917	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1940	—	—	—	—	—
4.	do. » 1919	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1945	—	—	—	—	—
4.	do. » 1921	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1950	—	—	—	—	—
4.	do. » 1923	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1955	—	—	—	—	—
4.	do. » 1925	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1960	—	—	—	—	—
4.	do. » 1927	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1965	—	—	—	—	—
4.	do. » 1929	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1970	—	—	—	—	—
4.	do. » 1931	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1975	—	—	—	—	—
4.	do. » 1933	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1980	—	—	—	—	—
4.	do. » 1935	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1985	—	—	—	—	—
4.	do. » 1937	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1990	—	—	—	—	—
4.	do. » 1939	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 1995	—	—	—	—	—
4.	do. » 1941	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2000	—	—	—	—	—
4.	do. » 1943	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2005	—	—	—	—	—
4.	do. » 1945	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2010	—	—	—	—	—
4.	do. » 1947	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2015	—	—	—	—	—
4.	do. » 1949	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2020	—	—	—	—	—
4.	do. » 1951	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2025	—	—	—	—	—
4.	do. » 1953	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2030	—	—	—	—	—
4.	do. » 1955	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2035	—	—	—	—	—
4.	do. » 1957	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2040	—	—	—	—	—
4.	do. » 1959	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2045	—	—	—	—	—
4.	do. » 1961	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2050	—	—	—	—	—
4.	do. » 1963	99.80	0.	» Const. Krieb.	230.35	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2055	—	—	—	—	—
4.	do. » 1965	98.60	0.	» Qesi. Allg.	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2060	—	—	—	—	—
4.	do. » 1967	93.60	0.	» Helios Kalm	—	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2065	—	—	—	—	—
4.	do. » 1969	98.60	0.	» El. Acc. Berlin	218.50	4.	—	—	—	4.	do. do. cons. I Mtg.	107.70	4.	do. » 2070	—	—	—	—	—
4.	do. » 1971	101.20	0.	» Ant. Köln	94.75														

Zahn-Atelier
C. Dietz,
Adolfstrasse 8, Parterre
wird unter tüchtiger Leitung unverändert weiter
geführt. Schonendste Behandlung, schnelle
Bedienung u. billige Preise zugesichert. 31

Reiset Alle!

Herren-Anzüge m. n. Gar. n. Maß ange
Kof. 4 Mk., Herberz. 10 Mk., Röcke gewendet 7 Mk.
sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Hebe
Gertenau., Luisenstr. 6. Reichh. Ruft.-Coll. 4. 9

Massen-Anzug, Engländer, zu verkauf
Niederwallstraße 4, Bart.

Phrenologin Seerobenstr.
2. St. 2. Hs.

Gut

Selbsttätige

Rolladen- Gurten- aufwickler

bewährt. Construction
liefert zu billigsten
Preisen die

Spezialfabrik für Aufwickler

Aug. Kunz, Wiesbaden.

Am Platz über 10,000 Stück im Gebrauch.



Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten,

Linoleum

am Stück und abgepasste, Linoleum-
Teppiche in allen Größen in neuesten
Mustern. 3494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Russen und Japaner

würden sich glücklich preisen, wenn sie am

Schaho

so vorzügliche Brennmaterialien zur Verfügung
hätten, wie sie in allen Sorten liefert

Kohlenconsum

Rudolf Sator,

Rheinstrasse 26. — Telefonruf 911.

Besonders wird auf die Specialität in An-
sündholz, das

Blockholz

hingewiesen, das Ideal jeder Hausfrau. 297

Geruchlose

Zimmerclosets, Bidets etc.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Koch,

Installations-Geschäft,
Ecke Bahnhof u. Luisenstr.
Telephon 3410. 326

Fein gespaltenes Anzündholz
per Ctr. 2.20 frei Haus

Erbsenholz (Möhren)
per Ctr. 1.20 liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Zahnstrasse.
Telephon No. 418. 331

Gesundheits-

Damen - Binden

Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—

Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007. 167

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3356

Mademie Rheinstraße 59.

Anzündholz à Ctr. 2.10 frei Haus.

Erbsenholz à " 1.20

Hch. Becht, Frankenstr. 7.

Endlich ein sanfterer Kamm!

Kamm-Reiniger „Ideal“

Neu! (D.R.-G.) Stück 25 Pf. Neu!

Reinigt jeden Kamm in wenigen Sekunden
gründlich und leicht. 334

P. A. Stoss, Taunusstr. 2,
Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreis.

assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, Trauringe, Taschen-Uhren. — Reparatur-Werkstätte,
Vergoldung, Versilberung rasch und billig. 229

Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.

Telephon 3243.

Geschäftsgründung 1833.

Ich wohne jetzt

Emserstrasse 11a.

Tel. 2253. Dr. Althausse.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschmeckenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne
Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpiecen werden mit einer bei
mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und
Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe
leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage
bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um
dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen
Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung
empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde
schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.

Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679,

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs
von Preussen und anderer europäischer Höfe. 181

Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.

Käuf. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einzigste Liqueure, welche bei sämtlichen durch die Gegenwart Sr. Majestät
des Deutschen Kaisers ausgerollt hatten Festlichkeiten des Gordon-
Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

General-Vertretung: Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a/M.

Fachmännisch

und dadurch billiger als bei sogenannten
Schneidern und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2546.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.

NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse
nicht hausieren, auf geß. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 3734

Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Aus-
führung unter billigster Preisnotirung.

Dominos zu verleihen.

Sämtliche Masken-Artikel

zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Carnevals-
Blumen.

Perlen — Steine.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33, Part. u. I. 141



Werdruck, Broschüren, Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-, Vereins- u. Privat-
bedarf liefert in moderner Ausstattung
prompt und zu billigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Schnegelerberger & Cie.

23 Marktstrasse 23, 12

Nachschlage-Bücherei der Adress-
bücher v. ca. 120 Städten u. Orten.

Schönstes Andenken

ist ein lebensgroßes Porträt
in Zeichnung u. Oel. Naturgetreu
und künstlerisch ausgeführt nach
jeder Photographie billiger von

D. Krüger, Malerstr. 1,

Bestell. auch bei Hrn. Dörr, Vergold., Mauritiusstr. 7.

Stickereien

Ich versende Madapolam-Stickerei auf
Doppelstoff Mtr. 10 Pf. für Beinkleider
und Nachtsachen Mtr. 15 u. 20 Pf. Rock-
stickerei Mtr. 30 u. 40 Pf. bunte Stickerei
Mtr. 15 Pf. Hemdenpasson, Handarbeit
1.10 M. Wäschehandschen 10 Mtr. 25 Pf.
Muster umgehend und franko versendet
das Stickerei-Versandhaus 48.

A. Seider

AAAAA Danzig. AAAAA

Die Central-Möbel-Halle

Markstr. 12, 2, vis-à-vis dem Rathaus,

Telephon 830.

liefert Möbel, Betten, Polsterwaren, Spiegel,
Requisiten, einzelne Stücke, sowie ganze
Ausstattungen gegen baar, bei feinen Werten, sehr
billig, auch auf Teilzahlung bei feiner Auszahlung.
Beamte erhalten extra Ermäßigung. Diskretion
garantirt. Vertreter: Willh. Minor.

Blut-Drangen,

tadellose Frucht,

säftig und süß, fast alle ohne Kerne,

das Stück zu

8 pf., 10 pf., 12 pf. u. 15 pf.

empfiehlt 346

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52.

Telephon 114.

Spanische Rotweine.

Vino Espagnola. Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 55 Pf.

Alicante, 70 " " " 65 "

Span. Burgunder, 80 " " " 75 "

Priorato, 85 " " " 80 "

Algerische Rotweine.

Algier extra. Fl. 70, bei 13 Fl. 65 Pf.

Algier extra superior, 80, " " 75 "

Sämtliche Sorten sind vorzügliche, sehr

preiswerte Weine, welche ganz besonderer Be-
achtung empfehlen. 206

F. A. Dienstbach,

Herderstrasse 10.

la californische Aprikosen 75 Pf.

Choice Aprikosen 50 Pf.

la amerik. Apfelfringe 40 Pf.

Pflaumen 35, 40 u. 50 Pf.

Brünellen, italienische, 70 Pf.

Gemischtes Obst 30, 40 u. 50 Pf.

Luxemburg-Drogerie.

Buchen-Schneitholz und Auslände-
holz empfiehlt

Ludwig Acker, Eleonorenstraße 6.

Telephon

2099.

* Hugo Smith - Anstalt

Pianofortebau - Stimmungen.

Kraft-Betrieb.

Niederlage des

Bechstein-Concertflügels.

früher

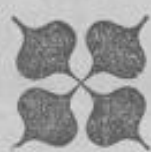
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Montag, Dienstag

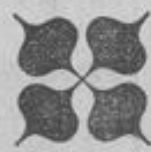
und

Mittwoch

kommen die angesammelten



Reste



in Wolle, Seide, Waschstoffen etc.

zu Roben, Röcken, Blousen, Kinder-Kleidern etc.

geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. — **Die aussergewöhnlich niedrigen Preise** sind auf jedem Rest deutlich vermerkt.

J. Hertz, Langgasse 20.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Kanalvorlage

Berlin, 4. Februar.

Am Ministertische: die Minister Budge, Rheinbaben und Pöhlmann.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Kanalvorlage mit den bereits gestern mitgeteilten Änderungen.

Abg. v. Arnim (kons.): Meine politischen Freunde rechnen es sich zum Verdienst an, zweimal die Kanalvorlage zum Scheitern gebracht zu haben; nur durch unsere Haltung wurde die jetzige Gestaltung der Vorlage ermöglicht: Ausschaltung des Kanals für das Hannover-Magdeburger und größere Berücksichtigung der Wünsche des Ostens. Im Namen eines nicht unerheblichen Teiles meiner Freunde erkläre ich, daß wir dieser Vorlage etwas freundlicher gegenüberstehen als unser Führer Graf Arnim-Stirn. Wir können auch nur dann für die Vorlage eintreten, wenn die in der Kommission eingeführten Verbesserungen erhalten bleiben, darunter vor allem das Schleppmonopol und die Erhebung von Schiffsabgaben.

Staatsminister v. Budge: Man warf mir gestern vor, ich hätte die staatsrechtliche Seite der Schiffsabgaben nicht betont; daß die preussische Präsidialmacht nicht die von ihr in erster Linie geschaffene Reichsverfassung verlegen, sondern alle Zeit ihre strenge Hüterin und Wächterin sein wird, hielt ich für so selbstverständlich, daß ich hierauf nicht einging. Ich möchte ferner der Legende vorbeugen, als ob sich der Artikel 54 auf Binnenwasserstraßen allein beziehe. Wir haben 5500 Kilometer schiffbare Wasserstraßen, davon sind 1600 Kilometer mit Abgaben belegt, und unter diesen befinden sich 450 Kilometer regulierte Wasserstraßen. Ich muß dagegen protestieren, daß die Staatsregierung von ihren bisherigen Anschauungen abweicht, wenn sie sich für Schiffsabgaben ausspricht. Was bisher mit Zustimmung der Regierung geschah, muß auch in Zukunft geschehen können. (Sehr richtig! richtig.) Die Befreiung der bestehenden Ungleichheit in der Erhebung von Schiffsabgaben ist notwendig zur Befreiung einer Ungleichheit, aber auch zum eigenen Vorteil der Interessenten, weil sonst die weitere Ausgestaltung der Flüsse einfach ausgeschlossen ist.

Abg. Graf Bode (Zentr.) führt aus: Die Minderheit des Zentrums lehnt den Kanal ab. Wir wollen den Kanal nicht auf den Tisch, sondern unter den Tisch bringen. (Unruhe.) Ich lasse es dahingestellt, ob der Kanal technisch möglich ist. Es steht aber für mich fest, daß der Fortbau des Kanals bis Magdeburg unaus-

bleiblich ist. Wir fürchten auch das Fortschreiten der Sozialdemokratie in ländlichen Kreisen, das mit dem weiteren Wachsen der Industrie sich zeigen wird. Meliorationen und Kanäle gehören nicht in eine Vorlage. Wir brachte die Vorlage nicht die Überzeugung bei, daß der Kanalbau nötig sei, um unsere Industrie zu fördern. Um die Vorlage vielen schmählicher zu machen, nahm man ein staatliches Schleppmonopol in die Vorlage auf. Ich bin gegen alle Verstaatlichungen; denn sie bringen uns den Staatssozialismus, den Vorläufer des Sozialismus, näher und vernichten unzählige selbständige Existenzen. Die Beamtenbureaus wachsen dadurch sicher nicht zum Segen des Vaterlandes.

Abg. Freiherr v. Jellig (Freis.) führt aus: Ich hoffe, daß nicht ein kleiner Teil meiner Freunde mit mir für die Vorlage stimmen wird. Der Hauptgrund ist für uns die Entlastung der Ruhr-Eisenbahn. Die schweren Bedenken, die die früheren Vorlagen bei uns erregten, sind diesmal nicht vorhanden. Finanzielle und wirtschaftliche Bedenken bringt die Vorlage nicht. Die Leistung meines Freundes Arendt über ihre finanzielle Bedeutung wird sich wohl, wie viele frühere, nicht erfüllen. (Große Heiterkeit.) Gegenüber den Überprüfungen aus unseren Eisenbahnen und den direkten Steuern kann ein möglicher finanzieller Ausfall von 15 Millionen nicht ins Gewicht fallen. Wer das behauptet, verfehlt nichts von unserem Verkehrsleben. (Unruhe rechts.) So wenig wie von finanziellen Bedenken kann von vernünftigen Konkurrenzverhältnissen die Rede sein. Die Rede des Abgeordneten Biemer zeigte, daß wir mit dem Schleppmonopol und den Schiffsabgaben dem Kanal den letzten freihändlerischen Giftkorn auszuspielen. Die Erhebung von Schiffsabgaben ist durchaus sehr schon zulässig. Der bestehende Zustand wird zwischen den verschiedenen Staaten nur im Wege freundschaftlicher Verhandlungen geändert. Ich halte die Erhebung von Abgaben für einen Kulturfortschritt, nicht für einen Rückschritt; denn jede Befreiung einer Ungerechtigkeit in einem Kulturstaat ist ein Fortschritt. Alle Anträge, mit Ausnahme desjenigen des Abgeordneten Pappenheim, der von Schiffsabgaben handelt und eine angemessene Vergütung und Tilgung der bisher gemachten Aufwendungen verlangt, bitte ich abzulehnen. Die Gegner der Vorlage wollen die Verantwortung für den vielleicht zukünftigen Bau des Kanals Hannover-Magdeburg nicht übernehmen. Der Mittellandkanal ist nur ein blinder und würde nicht einen Ausgleich zwischen der Industrie des reichen Westens und dem agrarischen Osten herbeiführen, wohl aber eine vernichtende Konkurrenzverfälschung und ein weiteres wasserrechtliches Wachsen der großen Städte. Nehmen wir jetzt die Vorlage an, so wird man uns alsdann, daß rein sachliche Bedenken unsere frühere ablehnende Haltung beargwöhnen. Vor allem bringen wir die Regierung mit der Erledigung des Kanals auf neue große Aufgaben in der inneren Politik. Es gibt in diesem Kampfe keine

Befiegten und keine Sieger. Begraben wir jetzt also die Kanalvorlage! (Beifall.)

Abg. Grabski (Pol.) lehnt die Kanalvorlage ab. Die Polen hätten im allgemeinen keinen Anlaß, für die Regierung einzutreten. Die Vorlage bringe nichts für die Provinz Posen und schädige durch Entziehung der Arbeiter die Landwirtschaft.

Abg. Brämel (rech. Volksp.): Wenn der frühere Minister Thielen heute betrachtet würde, welcher ein Wechselbalg aus seinem Mittellandkanal wurde, würde er schmerzhaft ausruhen: „Mein Kind, was ist aus dir geworden!“ Der Mittellandkanal bedeutet einst ein Stück großer allgemeiner nationaler Politik. Jetzt soll es für das Stück Hannover-Magdeburg heißen: „Auf ewig ungebaut“. Doch mit dem Dichter kann man sagen: „Ungeleitet gibt's nicht mehr“. Ein weiteres Geschlecht wird einst dieses Stück bewilligen. Ein besonderes Vertrauen kann die Staatsregierung von den Schiffsabgaben nicht beanspruchen. Früher erklärte der Reichstagsrat: Zur Erhebung von Abgaben auf natürlichen Flüssen sei ein Reichsgesetz notwendig. Will man heute von diesem Rechtsboden abgehen, weil Preußen der mächtigste Staat in Deutschland ist? Das hiesse der Reichsverfassung den Rechtsboden entziehen. Den Nutzen, den der Kanal bringt, hebt das Betriebsmonopol auf. Ich bitte die Mehrheit, der Vorlage eine solche Gestalt nicht zu geben, die es den Freunden der Kanäle unmöglich macht, für die Vorlage zu stimmen. (Beifall links.)

Abg. Hören (Zentr.) spricht sich für die Mosellanalisation aus. Der Umstand, daß Luxemburg davon auch Vorteile haben werde, dürfe uns nicht von der Analisation abhalten. Da die Mosel, Saar und Rahnanalisationen nicht in die Vorlage aufgenommen sind, werde er mit anderen Vertretern dieser Gegenden gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Pappenheim (kons.) erklärt: Meliorationen und Kanäle dürfen nicht in einer Vorlage verknüpft werden. Eine Schleppbahn im Ruhrrevier würde weder ausführbar, noch nutzbringend sein. Wir müßten also zum Kanal zurückkehren. Ich möchte bitten, mit Expropriationen schonend vorzugehen. Wir lassen uns durch solche Schlagworte, wie seien verkehrsförderlich, nicht mehr schrecken. Das sind alle Kamellen. (Beifall rechts.) Die Behauptung, Schiffsabgaben ruinieren die Schifffahrt, ist durchaus unrichtig. Es hätte sich sonst nicht gelohnt, für ein so schwach fundiertes Gewerbe Millionen auszugeben. Mein Antrag an den Schiffsabgaben ist nur redaktionell. Wir wollen die großen Mittel, die wir ausgeben, fruchtbar machen. Ich wünsche, daß eine lokale Verständigung über alle diese Fragen stattfindet. Wir Kanalreue der konservativen Partei werden bereits in zweiter Lesung für den Rhein-Hannover-Kanal stimmen, sagen aber: bis hierher und nicht weiter! (Beifall rechts.)

Weiterberatung Montag. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Amthliche Anzeigen

Verzeichnis

der in der Zeit vom 19. bis einschließlich 31. Januar d. J. bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.

Gefunden: 1 Feder, 5 Portemonnaies mit und ohne Inhalt, 1 Pferdebandgurt, 1 Herrnhut, 1 Capot, 1 Broche, 1 Damen-Taschentuch, 1 Damenbrille, 1 Sparfassenbuch, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Rädchen mit 2 Damenbildern nebst 1 Etui Band, 1 Damenuhr, 1 Stück weissen Tüll zu einer Halskrause, 1 Pferdebede mit Namenszug, 1 Herrnhut, 1 Gummischuh.

Zugelassen: 8 Hunde.

Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

Nichtamtliche Anzeigen

Verein für die Idioten-Anstalt in Idstein.

Der von uns mit der Erhebung der diesjährigen Kollekte für unsere Anstalt betraute Herr Ludwig wird im Laufe der nächsten Wochen die vom Herrn Ober-Präsidenten bewilligte Sammlung bei den Bewohnern der Stadt Wiesbaden beginnen. Wir danken für viel gütige Unterstützung, die unsere Anstalt gerade in Wiesbaden im Laufe der Jahre erfahren hat. Wir sind aber genötigt, in diesem Jahre besonders dringend um neue Hilfe zu bitten. Unser Altsheim steht seiner Vollendung entgegen und wird hoffentlich im Juni eröffnet werden können. Dazu bedarf es noch vieler Geldmittel.

Wichtige barmherzige Liebe uns nicht verlegen, was sie bisher gern und reichlich gewährt hat.

Der Vorstand des Vereins für die Idioten-Anstalt in Idstein.

J. M.: D. derzeitige Vorsitzende D. Ehlers, Februar 1905.

Prima Pferdefleisch
wird ausgehauen
Hellmündstraße 31.

Gier! Gier! Gier!

Ganz frische und sehr schmackhafte Trinker per Stück 10 Pf., frische italienische Eier per Stück 11 Pf. zu haben bei

M. Saal, Neugasse 22, im Hof.

Zahn-Atelier

45a Schwalbacherstraße 45a, Ecke Michelsberg, 1. Etage.

Spezialität: Porzellanfüllungen, künstl. Zahnersatz ohne Platte.

Schonendste Behandlung. — Billige Preise. — Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr.

Robert Biehl, Dentist; zuletzt 2 Jahre Assistent d. Herrn Zahnarzt M. Beck hier.

Billige Woche

für

Blusen in Seide und Wolle,
Costüm-Röcke, fussfrei und lang,
Unterröcke für Sommer und Winter.

Diese Woche werden obige Artikel
bedeutend unter Preis
verkauft.

S. Hamburger,

11 Langgasse 11.

Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank a. G.

Dividende der Versicherten pro 1904 = 73 %; kostenfreie Aufnahme und Police-Ausfertigung; Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Bureau der Bank: Luisenplatz 1.

Mein reiner Bienenhonig,

wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gelogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und kranke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden, empfiehlt

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Waismühlstr. 46.

Bayern-Verein „Bavaria“.

Auf viele Anfragen hin bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß unser diesjähriger

Masken-Ball

am Sonntag, den 19. Februar, im Gesellschafts- und Tagelager, Hofmeisterstraße 24, stattfindet.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt Ende dieser Woche.

Der Vorstand.

NB. Eingetretener Hindernisse halber findet die Februar-Monats-Versammlung erst am Dienstag, d. 14. Februar, im Vereinslokal statt.

Evang. Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 7. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus, Steingasse 9:

Vortrag

des Herrn Oberlehrers Schneider, über das Thema:

„Die Geschichte der Wochentage, insbesondere der Sonntage.“

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.

Münchener
Bratwürstl

täglich frisch eintreffend. 1906

J. C. Keiper,

Telephon 114, Kirchgasse 52.

2 Waggon feinste Murcia-Blut-Orangen (ca. 200,000 Stück).

Größe, schwerste, süße Niesen-Orangen (Gelenkheitskrankheit — nur einige Tage) per Stück 3 Pf., per Duzend 90 Pf. Riste von 100 Stück 7,00 Mk., Riste von 200 Stück 14 Mk. Etwas kleinere Früchte per Stück 6 Pf., per Duzend 70 Pf. Feinste vollständig neue Zitronen per Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mk.

Gebrüder Hattmer,

Luxemburgerstr. 5. Schierkeinerstr. 1. Albenstraße 73. Wolfstraße 1.

Schönes einfaches, vintischer Weinchen zu verkaufen bei H. Erdel, Nerostraße 82, Port.

„Die moderne Frau“,
 öffentlicher Frauenvortrag der Frau Olga Schommler aus Leipzig,
 gehalten am Dienstag, den 7. Februar 1905, abends 8 1/4 Uhr,
 im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße 27).
 Wir laden alle Frauen zu dem hochinteressanten Vortrag der beliebten Rednerin ein. F 475
Eintrittspreis 50 Pf. Mitglieder frei.
Verein für volksverständliche Gesundheitspflege
 (Naturheilverein).

SAUGGASMOTORE!

Billigste Kraft!



ca. 1/4 bis 1 1/2 Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.
 Vertretung Ingenieur Ludwig Wager, Wiesbaden, Wörthstr. 16. F 146

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft
 in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
 Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schließt gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,629	11,827	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent,
 Wiesbaden, Kirchgasse 9. 802
 Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.

Das Beste für die Wäsche ist



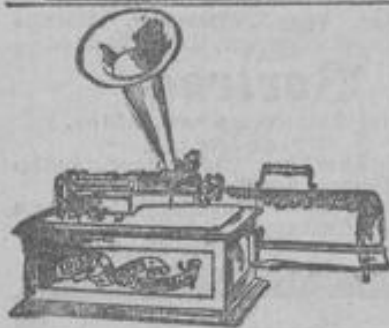
In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pf. zu haben.

Grammophone u. Phonographen,

Schallplatten, Januar-Aufnahmen 20-
 oben eingetroffen, Walzen, Phonographen
 von 5 Mk. an, Grammophone von
 Mk. 30 an und allen Preislagen.

Dotzheimerstrasse 37, Part.

Kein Laden. Kein Laden.
 Reparaturwerkstätte.



Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
 auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marken
 ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee

Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke
 per Kilo à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2. Schutzmarke

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. C. Keiper, Kirchgasse 52. **Th. Hendrich**, Dambachthal 1.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12. **Louis Lendle**, Stiftstrasse.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13. **Peter Quint**, Marktstrasse 14.
D. Fuchs, Saalgasse 2. **Wilh. Plies**, Bismarckring 1.
Karl Kühner, Bleichstrasse 29. **J. M. Roth Nachf.**, Gr. Burgstr. 4.

I. Wetzlarer Dombau-Geldlotterie

Zur Wiederherstellung des Domes.
 In ganz Preussen genehmigt!
 87000 Lose, 300000 Nieten, 8496 Gewinne.

Sämtliche Gewinne

Bares Geld

ohne Abzug.

Ziehung am 8. u. 9. März 1905
 im Kreishaus zu Wetzlar.

Lose à M. 3.—

Porto u. Liste 30 Pf. extra bei allen
 Lose-Verkaufsstellen od. direkt bei

Gewinn-Plan

1 Gewinn	M. 70 000
1 "	" 50 000
1 "	" 30 000
1 "	" 20 000
1 "	" 10 000
2 à 5000 M.	" 10 000
4 à 2500 M.	5 à 2000 M.
10 à 1000 "	20 à 500 "
50 à 200 "	100 à 100 "
200 à 50 "	500 à 20 "
1100 à 10 "	6500 à 6 "
8496 Gewinne	M. 320 000

Ferd. Schäfer, Düsseldorf

(Dt. 105g) F 99

Jean Fix,

Damen-Schneidermeister,

2 Webergasse 2, 2. Etage, „Vier Jahreszeiten“.

Anfertigung engl. Costumes, Jackets.

Inventur = Ausverkauf!

Die bei der Inventur zurückgesetzten
 Schuhwaren kommen zu außergewöhnlicher
 Preisermäßigung zum Verkauf.

Darunter ein Posten feiner Handarbeit,
 Last- und Chevreau-Stiefel und Einzelpaare
 bis zur Hälfte des seitherigen Preises.

D. Spielberg, Schuhwarenhaus,
 Marktstr. 23, gegenüber dem Hotel Einhorn.

Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Geldkohl, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
 Patent-Coks für Centralheizung und irische Defen, Brickets, sowie
 Brenn- und Anzündholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den
 allgemein gültigen Preisen 116

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Adelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Fernspr. 527.

Fabrik u. Lager:

Heiliggrabgasse 4.

Lager:

Johannisstrasse 12, 14.

Heizlager:

Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner

Wohnungs - Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5636) F 30

Reichs - Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster
 Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial
 hergestellt. Wöchentlich 2—3 Mal frisch, 85

In Packeten Mk. 1.80,

in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. **Aug. Reich**,
 Taunusstrasse 34, — Telefon 397.



Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Samstag, 11. Februar 1905,
Abends 8 Uhr:Liedertafel
mit Tanzim grossen Saale der
Wahlhalle.Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitglieder-
oder Gastkarten. F 886

Der Vorstand.

NB. Das vorzeitige Belegen der Tische ist
nicht gestattet.Reichshallen-
Theater.

Stiftstrasse 16.

Heute ringt:

Krook, schwedischer Meister-
ringer,
contraGrammer, gen. der bayer.
Herkules.Aberg, russ. Welt-Meister-
schaftsringler,
contraMetzner, sächs. Meister-
ringer.

Ausserdem

das glänzende Specialitäten-Programm.

Habe mein Geschäft von Käfergasse 8 nach

St. Webergasse 7, 2,
verlegt. H. Müller, Goldarbeiter.

Kaffee,

reinschmeckende, beste Sorten, zu Mk. 1.—, 1.20,
1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, frisch gebrannt, empfiehlt
Telephon W. Klingelhöfer, 2584. Seerohrstr. 16.

Boll-Milch

in Flaschen und Kannen liefert täglich zweimal
frei Haus & über 20 Mk. unter grösster Garantie
für absolute Reinheit und höchsten Rohstoffgehalt.
Für peinlichste Sauberkeit der Flaschen u. Kannen
wird stets gesorgt und erbitet Bestellungen an
Molkerei Emil Wagner, Dohlemerstr. 10,
Telephon 2913.

Dienstag Abend:



Meiselsuppe,

wogu freundlichst einladet

Karl Hartmann, Adlerstr. 20.

Anzündholz, fein gespalten,
Brennholz & Str. 2.20 pro
Lieferung frei ins Haus 162Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Meehen,

Eugener, bündelweise, in Wagenladung wird preis-
werth abge. H. Schneider, Armentumühle.

Stroh

abgegeben per Str. Mk. 1.—
Kornung. St. Webergasse 9.

Künstl. Gebisse

oder Teile derselben, sowie alles Gold, Silber
und Platinge tauscht oder nimmt in Tausch

Juwelier Pomy,

Saalgasse 38, am Rodbrunnen.

Neue Pianos,

freisitzig, von 430 Mark an. Langjährige
Garantie. Moh. Matthes Wwe.,
Rein Baden, Dohlemerstrasse 87.Silb. Bestecke, kupf. Geschirr
außerst billig zu verkaufen Leonoren-
strasse 2, im 2. Stoc.

Salgar. Fahrstuhl

mit Gummi, für 80 Mk. zu verl. Kellerstr. 18, B.

Eleg. Wask.-Cott. u. Dom,
zu verl. Conf. Cratz, Morisstrasse 44.Der gänzlich renovierte, mit electr.
Licht und Zentralheizung verseheneKonzertsaal des
Konservatoriums

(Rheinstrasse 54)

ist zur Abhaltung von Konzerten, wissenschaft-
lichen Vorträgen etc. etc. für einige Abende der
Woche zu vermieten. Näb. Dohlemerstr. 8061

CARL HERTZ, WILHELMSTRASSE 18, TELEFON 110, empfiehlt (Fa. 20% 8g.) F 189

MESSMER'S THEE

IN 100,000 FAMILIEN GETRUNKEN. DER NAME IST EINE GARANTIE.

Öffentliche Aufforderung!

Das von uns auf den Namen Hrl. Margarete Strath, hier, unter No. 20667 aus-
gefertigte Sparbuchs mit einem Inhalt an Kapitaleinlagen von Mk. 100 u. 150. Hinsen vom
1. 1. 1904 ab, ist abhanden gekommen. Gemäß § 6 unserer dem oben erwähnten Buche beigegebenen
Sparbuchsordnung fordern wir den Inhaber derselben auf, seine Ansprüche unter Vorlage dieses
Buches innerhalb 1 Wils. bei uns geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null
und nichtig ist und aus demselben keine Ansprüche mehr gegen uns erhoben werden können.

Wiesbaden, am 6. Februar 1905.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
H. Meis. A. Schönfeld.Wiesbadener Konservatorium
für Musik.

Rheinstrasse 54.

Direktor Michaelis.

Dienstag, den 7. Februar, abends 7 Uhr,
im Saale des Konservatoriums:

3. Vorlesung über Musik-Geschichte.

Dozent: Herr Oberlehrer Dr. Pagenstecher.

Thema: Richard Wagner's Ring der Nibelungen.
Speziell „Walküre“ zu Siegfried.Eintrittskarten à 1 Mark im Bureau und abends an der Kasse.
Schüler des Konservatoriums haben freien Zutritt. 217

Wiesbadener Anthropologischer Verein.

Mittwoch, den 8. d., abends 6 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“,
Herr Direktor E. Franck (Frankfurt a. M.):„Die Aufgabe der Anthropologie im 20. Jahrhundert, im
Gegensatz zu ihren Bestrebungen im 19.“
Gäste, auch Damen willkommen. F 491

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen
Joh. Vaillant, Remscheid
Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog gratis u. franco.

D. u. Oe. Alpen-Verein.

Section Wiesbaden.

Donnerstag, den 9. Februar, 8 1/2 Uhr Abends, im Saale der
Logo Plato, Friedrichstrasse 27:

Vortrag

des Herrn Heinrich Buch,

„Ueber Wanderungen und Hochtouren in der Dauphiné.“

Vorführung von Lichtbildern.

Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

Der Ausschuss. F 429

Grosse Prämien-Verteilung!
Haben Sie schon
Elvira-Wasch-Extract
mit Bär
versucht?
Viele lobende Anerkennungen!

Betheiligung.

Wer betheiltigt sich mit Capital an epoche-
machender Erfindung gegen hypothet. Sicherh.?
Off. unter J. 542 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen

Villa in der Parkstrasse, den Kur-
anlagen gegenüber, mit wunderbarer
Fernsicht über Park, Stadt u. Taunus, an
drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,
darunter mehrere Säle, aufst. Kellerräume
ausgestattet; außerdem große, durch 2 Stock-
werke gehende Halle mit Gallerie, Winter-
garten, Nebentreppe, Bekübelung, gedeckter
Wagenanfahrts, mehrere große gedeckte und
offene Terrassen, Centralheiz., electr. Licht,
Telefon in allen Stockwerken. Die vier
Fassaden sind in massiven Steinen,
das Innere ist praktisch, solid und
außerst vornehm ausgebaut. Der große
schattige Garten ist kunstvoll angelegt. —Villa Weinbergstrasse 8, Thalfeld,
mit wundervoller Fernsicht über Nerothal,
Wald, Stadt und Rhein, 9 hochgelegene
Zimmer, doppelte Unterkellerung und sehr
viele Nebenzimmer. Näb. Mieselsberg 6.Pensions-Villa (Columbia), noch neu,
billig zu verleihe. Hellmuthstr. 26, 1 rechts.

Pensions-Villa.

In bester Anlage ist prima Fremden-
pension, ca. 20 Zimmer, mit mod. Ein-
richtungen und Garten, sammt Inventar
zu verkaufen. Offerten unter V. 541
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kapellenstr.

Villa mit reizendem Garten zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Landhaus

nahe d. Bahnhof Oberursel, neuerbaut, ca. 7 Zim.,
Balkon, auch für 2 Familien eingerichtet,
Schuppen und größerer Garten, für nur
Mk. 18,000 bei 8-4000 Anzahlung zu verl.
Offerten unter F. 8. V. 617 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.Villa,
resp. Landhaus a/Rheinin schönster Lage, neuerbaut, ca. 9 Zim., Balkon,
Stallung, Remise, auch für 2 Familien, Vor- u.
Hintergarten mit Obst- und Beerenanlage, zu
dem Spottpreis von nur Mk. 21,000 bei keiner
Anzahlung zu verl. Off. u. F. 617 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 99
Haus Nr. Schwalbacherstr. 8a o. R. Nerothal 45.

Seltene Gelegenheit.

Tausche meine beiden Hinderhäuser, dopp. 8-8-
u. Hinterhaus, in best. Zustande, beste Lage Frank-
furt a. M., geg. Sauterrain, Villa od. Hypo-
theken, zahle ca. 10-15,000 Mk.
baar heraus. Agenten verbeten. Offerten unt.
L. 545 an den Tagbl.-Verlag.Wer eine Villa
kaufen will

wende sich gefälligst an

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Auszuleihen auf 2. Hypoth.

find 180,000 Mk., die auch getheilt in kleinen
Beträgen abgegeben werden. Offerte Offerten
unter S. 531 an den Tagbl.-Verlag zu abr.

Auf prima 2. Hypothek

werden 25-30,000 Mk. für gleich oder später zu
leihen gesucht. Gute Hinsen werden bewilligt.
Offerten u. F. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 35-40,000 Mk.

auf prima hiesiges Haus als 2. Hypothek
geleihen zu erhalten. Offerten bitte unter
K. 546 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Auf 1. Hypoth. gesucht

werden 40-45,000 Mk. per gleich oder für
1. April. Bitte Offerten unter L. 535
an den Tagbl.-Verlag einzuliefern.

Kaufmann,

Mitte der 80er Jahre, wünscht sich an bestehendem
Baaren-Agentur-Geschäfte thätig zu betheiligen.
Vorschl. Empfehlungen und durch langjährige
geschäftliche Thätigkeit gewonnene beste Beziehungen
zur hies. Geschäftswelt sichern dem Suchenden
gute Erfolge. Seine Charakter-Eigenschaften bieten
Bürgschaft für ein gedeihliches Uebereinkommen.
Da größere Baarmittel zur Verfügung stehen,
könnte das Unternehmen in jeder Weise aus-
gedehnt, ev. später übernommen werden. Off. An-
erbieten unter U. 544 an den Tagbl.-Verlag.Gewinn 1200 Mark jährlich bei Be-
teiligung von 6000 Mk.

20-30,000 Mk. zu verdienen

bei einer Baunternehmung; nöthig 40-60,000 Mk.,
die als zweite Hypothek sicher gestellt und sofort
mit 5 Prozent verzinst werden. Näheres unter
A. M. 1905 hauptpostlagernd.

Ia Vertretung.

Leistungsfäh. reelle Betrieffirma sucht für Wies-
baden und Umgebung etc. der Umgegend, ev. auch
Nassau- und Rheingebiet, zuverlässige Plaz-
vertreter z. Verkauf ihrer Weine u. Cognacs gegen
hohe Provision; bei gut. Erfolge evtl. Spesen-
zuschuss. Off. u. M. 1242 an Nassau-
A. G. Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 48

Berich. Wask.-Ang. zu verl. Kellerstr. 18, B.

Geflügel, gebodert, genietet wird: Gans,
Wormer, Alabaster, Steingut, Kunstgegenstände
aller Art, Preisloses erbet. (Porzellan feuerfest,
im Wasser haltbar.) Figuren gründlich ge-
reinigt. Uhlmann, Rulienplatz 2, 1. Etage.

Für gewandten Schreiber

Aufträge gesucht. Anerbietungen erbeten unter

N. 544 an den Tagbl.-Verlag.

Licht. Vertretin. i. u. Kunden. Albrechtstr. 14.

Damen sind, distr. Rat u. sichere Hilfe

b. a. Frauenl. Off. u. F. 482 a. d. Tagbl.-Verl.

Colonialwaaren-Geschäft,

sehr gute Erfolge für zwei junge Leute, per
sofort preiswerth zu verkaufen. Erforderliches
Kapital Mk. 2000. Offerten unter M. 543 an
den Tagbl.-Verlag.Großer Hof- bezw. Gleichhnd
billig zu verkaufen. Näheres
durch den Tagbl.-Verlag.Ein wenig geb. Jagdwagen, ein- und
zweifel. steht billig zum Verkauf Rheinstraße 24.

Klavier-Unterricht gebild. Dame erteilt.

Offerten unter K. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Der Herr, der den

Neberzieher

mit dem Monogramm U. K. in der Männer-
Turnhalle mitgenommen hat, wird gebeten, da er
erkannt ist, denselben Spiegelgasse 11 abzugeben.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 6. Februar.

**Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.**

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüdner.

1. Reiter-Marsch Job. Strauss.
2. Ouvertüre zu „Don Juan“ Mozart.
3. Ständchen, Lied Frz. Schubert.
4. II. Finale aus „Rienzi“ Wagner.
5. Andante aus der G-dur-Sonate, op. 14 Beethoven.
6. Ouvertüre zu Schiller's „Demetrius“ Rheinberger.
7. Entr'acte und Barkarole aus „Hoffmann's Erzählungen“ Offenbach.
8. Der Karneval von Pest, IX. ungarische Rhapsodie Liszt.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor.

1. Ouvertüre zu „Pique-Dame“ Suppé.
2. Durch's Telefon, Polka Joh. Strauss.
3. Zwei Charakterstücke aus „Aller Herren Länder“ Moskowski.
4. Alt Wien, Perlen aus Jos. Lanner's Walzern Keemser.
5. Réverie Vioutemps.
6. Vorspiel zu „Djamileh“ Bizet.
7. Schöne Erinnerung, Méditation für Harfe allein A. Hahn.
8. Lustiges Marsch-Potpourri Komzak.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfriseur.

Im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.

H. Giersch, Goldgasse 18.

erst. Läden v. d. Langg.

Grundl. Stavier, Gesangs, Theorie,

Kompositionen-Unterricht (vorg. Methode) ert.

K. Schlosser, Seebachstr. 4. Beste Empfehlung.

Junge Damen erhalten vor-

züglichen Gesangsunterricht.

Erfolg garantiert. Alteste Lehrerin. Honorar

monatlich 18 Mk. wöchentlich 3 Lektionen. Auf-

unter V. 544 an den Tagbl.-Verl. erb.

Großer Laden sofort zu ver-

mieten Michaelsberg 6.

Neue Läden

Schiersteinerstr., nahe der Adelsbühlstr., geeignet

für jedes Geschäft. Näheres bei **Lion & Co.**

oder Eigenhümer Adelsbühlstr. 7, 2. 904

Frontspitz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein

Balkon, per 1. April zu vermieten.

Näh. Wilhelmstr. 2, 3. 86

Dohlemerstraße 50, 1. möbl. Zimmer mit

1. et. 2. et. zu vermieten.

Gellmündstr. 12, 1. et., großes g. möbl. Zimmer

an einen Herrn mit u. ohne Pens. zu vermieten.

Zahnstr. 42, 2. et. möbl. H. an rl. Arb. u. vm.

Nichtstr. 11, 1. et. 2. et. erh. Arbeiter Schlft.

Himmelmännstr. 5, 2. et. erh. rl. Arb. Schlft.

Himmelmännstr. 5, 2. et. m. H. an H. o. H. i. b.

Kurviertel.

G. 4-Zimmer-Stage oder

eventl. früher zu mieten gesucht. Offerten unter

N. 544 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per 1. Juli 5-Zimmerwohnung

Schwalbacherstraße oder in deren Nähe. Angebote

mit Preisang. u. V. 545 an d. Tagbl.-Verlag.

Verfäufnerin,

flüchtige, gewandte, für unser Hier, Mutter- und

Süßfrüchtegeschäft per sofort gesucht. Solche,

die schon in ähnlichen Geschäften tätig waren,

erb. den Vortug. **Soruna,** Hähnergasse 3.**Ältere Dame**

sucht sofort ein

besseres Stubenmädchen, welches gut nähen,

servieren kann u. in allen Hausarbeiten erfahren

ist. Persönlich vorzustellen Samstag u. Montag

Elisabethenstr. 27, Part.

Ein jung. Hausmädchen,

das auch plätten und servieren versteht, mit guten

Zeugnissen für den 15. Februar gesucht

Häpelenstraße 47.

Eine bessere zuverlässige Frau, welche gewissenshaft einen fl. Haushalt u. 2 Kinder versorgt, wird gesucht. Zu erf. i. Tagbl.-Verl. Ot

Ein braves Mädchen für Küche u. Hausarbeit in fl. herrsch. Familie zum 15. Februar gesucht. Diebrichstraße 25, 1. Et.

Laufmädchen

per sofort gesucht. **Theodor Werner,** Diebergasse 80, Ecke Langgasse.

Monatsfrau sof. gesucht Hellmündstraße 5, 2. l.

Gebild. junger Engländerin

wäre ein Aufenthalt erwünscht in besserer seiner Familie als Gesellschafterin u. zur Erteilung engl. Stunden. Vergütung nach Uebereinkunft. Off. u. Chiffre A. C. 335 postlag. Berliner Hof.

C. Böglerin i. für Mont., Dienst. u. Mittw.

Defh. Adolffstr. 5, 2. et. Part. I.

Für unsere Bier-, Butter-, Süßfrüchte- und

Landesprodukte-Großhandlung gewandter tücht.

stadtfundiger junger Mann zum Besuche der

Stadt- und Landtschaft und für leichtere

Büroarbeiten gesucht. Solche, die schon in

ähnlichen Geschäften tätig waren, erhalten den

Vorzug. Nur schriftliche Offerten an

J. Soruna & Co., Hähnergasse 3.

Tüchtiger Antreiber, der absolut

ist im Patentfarbzeichnen u. Sandsteinimitation.

Gödel & Schneider, Stuckgeschäft, Mainzerstr.

Wiesbadener Weinhandlung sucht per 1. Apr. 1905

einen mit der einfachen Buchführung ver-

trauten Commis für Contor und kleinere

Reisen. Gehaltsansprüche und sonstige

Bedingungen sind anzugeben. Näheres unter

N. 544 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Junge

von angeheuerer Familie kann die

Zahntechnik

erlernen bei

H. Blumer, Schwalbacherstr. 30a.

Verloren

Schwarzes Portemonnaie mit ca. 13 Mk. Inh.

am Donnerstag Lannusstraße bis Wilhelmstraße.

Abzugeben gegen Belohnung Dierenmühle.

Verloren beim R. Massenball (Kuchens)

Teil einer Füllgras-Brücke mit fl. Brillanten.

Abzugeben gegen ante Belohnung.

Carl Ernst, Juwelier, Langgasse.

Ohring. Sternform, 4 Perlen, 1 Rubin, ver-

loren vom Königl. Theater bis Kaiser-Friedrich-

Ring 88, 3. wofelbst gegen Belohnung abzugeben.

Donstag, den 31. **Zeckhund**

entlaufen. Zeichen: schwarzer

Mücken, gelbe Brust und unteren Teile. auf den

Namen **Morik** hörend. Gegen Belohnung abzu-

geben **Hofenstraße 12.**

Junge geb. Dame,

22 Jahre, wünscht m. ebenf. geb. Herrn, nicht

unter 25 Jahren, in Correspondenz zu treten zwecks

Heirat. Offerten erbeten unter **N. 77** post-

lagernd Schützenhofstr.

Plafate:

Möbl. Zimmer

zu vermieten u.

auch aufgezogen

best. vorrätig in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten

Anstattung

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer- rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nach- rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbearbeitungen.

Gegründet 1865. Telefon 235.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Mietat“

Firma

Adolf Timbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallfärgen

zu reellen Preisen. 63

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des **Seamtvereins.**

Familien-Nachrichten

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine innigst- geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Christ,

geb. Dick,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft

dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Christ nebst **Kindern.**

Die Beerdigung findet am 6. d. M.,

nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause

aus statt.

Für die vielen Beweise herz- licher Teilnahme und die zahl- reichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen innigsten Dank.

Frau Christiane Leiß,

geborene Finker,

und Kinder.

Wiesbaden, 5. Februar 1905.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich ich hier- durch die Mitteilung von dem am 4. d. M. im 24. Lebensjahre erfolgten Ableben meiner lieben Gattin und meines Kindes,

Frau Elise Hankammer,

geborene Stumpp,

und Kind.

Wiesbaden, Scheer,

6. Februar 1905.

Im Namen

aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Hankammer.

Die Beerdigung findet Dienstag

Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause

aus statt.

Danksagung.

Hervlichen Dank für die zahl- reiche Beteiligung bei der Be- erdigung unserer nun in Gott ruhenden guten Frau und Mutter, besonders auch für die vielen Kranzpenden und Beileids- bezugungen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien

Kraft und Wüst.

Wiesbaden, 6. Februar 1905.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 28. Jan.: dem Wälschenbierhändler

Herbmann Knapp e. L., Marie Luise Hilba.

29. Jan.: dem Schreinergehilfen Heinrich

Walter e. S., Paul; dem Lackiergehilfen Karl

Schäfer e. S., Heinrich August Karl. 30. Jan.:

dem Fabrikarbeiter Adam Kunz e. L., Frieda

Elisa; dem Drochsenbesitzer Albert Weimer e.

L., Amalie Frieda; dem Hausmeister Heinrich

Schwarz e. L., Maria Franziska. 31. Jan.:

dem Schlossergehilfen Robert Weber e. S.,

Heinrich Karl Friedrich; dem Konditor Philipp

Braun e. S., Otto Karl. 1. Febr.: dem

Schlossergehilfen Wilhelm Bornwasser e. L.,

Paula Karoline; dem Rentner Hermann von

Holar e. S., Tilo Franz Curt Rudolf. 2. Febr.:

dem Rechtsanwalt Wilhelm Knapp e. L., Maria

Maria; dem Tischergehilfen Philipp Schneider

e. L., Johanna Georgine; dem Metzger Peter

Adler e. S., Konrad Georg; dem Postboten

Heinrich Schaub e. S., Erich Walter; dem

Lehrer Ludwig Tiege e. L., Luise Lina.

3. Febr.: dem Herrschaftsdienner Leonhard

Johann Köller e. S., August Ludwig.

Angelobten. Schreinergehilfe Wilhelm Bohmer-

häuser hier mit Auguste Metzel hier. Maurer

Heinrich Sebastian hier mit Luise Stahl zu

Erbenheim. Tagelöhner Johann Waver hier mit

der Witwe Katharine Pauline Fiedler, geb.

Wohnert zu Schierheim. Malergehilfe Philipp

Sieben hier mit Wilhelmine Elisabetha Doh hier.

Schreinergehilfe Karl Krupp zu Breckenheim

mit Minna Müller hier. Tagelöhner Johann

Mauritius Reuer zu Diebrich mit Marie

Himmerich zu Schenkelsberg.

Verheiratet. Fabrikant Rudolf Scholz in Mainz

mit Alice Hupfeld hier. Dekorationsmaler-

gehilfe Peter Sabel hier mit Anna Theresia

Fröhlich hier. Kgl. Garnisonsverwaltungs-

director a. D. Karl Stahn hier mit Ella Tob

hier. Schlossergehilfe Heinrich Schön hier mit

Minna Häbner hier. Messerschmied Heinrich

Maus hier mit Elisabeth Sack hier. Mechaniker-

gehilfe Friedrich Heil hier mit Margarethe

Lappas hier. Dachdecker Albert Daktian hier

mit Magdalena Guckard hier. Tagelöhner August

Birlenbach hier mit Amalie Gy hier. Per-

wittmeter Hülseweihensteller Christoph Debus

hier mit Katharine Born hier. Schriftföher

Justus Limbach zu Mainz mit Magdalena

Schäfer hier. Tapezierer Emil Ludwig hier mit

Emilie Ruffier hier.

Gestorben. 31. Jan.: Kreisbierarzt Julius Haas

aus Jersb, 46 J.; Ehefrau Elisabeth Weur-

länder aus St. Petersburg, 44 J. 1. Febr.:

Katharine Weimersheid, ohne Beruf, 59 J.;

Bally, geb. Straubel, Witwe des Eisenbahn-

Bediensteten Karl Roediger, 57 J.; Haus-

dienner Karl Ristau, 24 J.; Schlosser Karl Frees,

20 J.; Marie, geb. Schreiner, Ehefrau des Tag-

elöhners Philipp Weiz, 67 J. 2. Febr.: Amalie,

geb. Hofmann, Ehefrau des Glasers Heinrich

Wittmann, 78 J.; Margarethe, geb. Freng,

Ehefrau des Herrschneiders Konrad Kraft, 60 J.;

Privatier Georg Trinthammer, 59 J.; Emil,

Sohn des Kaufmanns Josef Michel, 29 J.;

Emma Masche, 14 J.;

Steueraufsicher a. D. Philipp Peter Schmidt, 80 J. 3. Febr.: Dienst-

mädchen Katharine Weigel, 29 J.; Landesbank-

Secretär Friedrich Wintermeyer, 50 J.; Christine,

geb. Hüb, Witwe des amerif. Offiziers Charles

Kolten, 64 J.; Elisabeth, geb. Dieg, Ehefrau

des Strakenbanarbeiters Georg Christ, 43 J.;

Elisabeth Masche, 15 J.

Statt besonderer Mitteilung.

Tiefgebeugt teile ich hierdurch allen Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann,